Zweiter Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt der Brünner Umgebung und des füdlichen Mährens.

Verarbeitete Beobachtungen von 1910–1924 im Lichte der trinären Nomenklatur von Fachlehrer Franz Zdobnitzky, Brünn.

(1. Teil, bis einschließlich der Meisen.)

Ende 1922 brachte den letzten Band: Ernst Harterts, Vögel der paläarktischen Fauna. Es erschien deswegen unumgänglich notwendig, unsere Vogelwelt in den modernen Rahmen der geographischen Formen einzupassen. Der Verfasser gedachte dies im Verein mit Herrn Dr. Karásek durchzuführen. Da jedoch seine schöne paläarktische Sammlung in den Besitz der Hochschule für Bodenkultur überging und ich die vorgefaßte Arbeit nicht weiter verschieben wollte, unternahm ich es allein, aufgrund der von mir selbst zustande gebrachten Sammlung des Lehrer-Klubs für Natur-kunde in Brünn, die mährischen Vögel nach ihrer geographischen Formen-zugehörigkeit zu bestimmen und übergebe den 1. Teil meiner Arbeit der Öffentlichkeit.

Daneben habe ich es aber nicht verabsäumt, die sehr zahlreichen Daten, die ich über das Leben, insbesondere über den Frühlings= und Herbstzug, Überwinterung, das Zusammenleben, den Gesang, die Brut, die Nahrungswahl usw. gesammelt habe, gründlich zu verarbeiten. Dabei habe ich, gedrängt durch die Fülle des Materials, den Zug in mehrere Phasen aufgelöst, was sich als sehr fruchtbar erwies. Die Angaben über den Herbstzug hat bisher niemand versucht, in genauerer, zahlenmäßiger Weise zusammenzustellen.

Auch die Gesangszeit der einzelnen Arten versuchte ich auf eine genauere kalendarische Grundlage zu stellen. Neu sind dabei die Angaben über den Herbstgesang, eine etwas noch dunkle Erscheinung.

Trotz der Schwierigkeiten, die mir von mancher Seite gemacht wurden, ist es mir auch gelungen, für Mähren neue Arten und Brutorte festzustellen.

Zu großem Dank bin ich meinem Freunde, Herrn Oberlehrer Wymetal in Bratelsbrunn, verpflichtet, der mir seine Notizen frei zur Verfügung stellte.

Brünn, im Juni 1925.

Der Verfasser

1. Luscinia luscinia (L); Sprosser.

Es ist sonderbar, daß keiner der neueren mährischen Ornithologen (Čápek, Dostál, Hálla, Janda, Karásek) etwas über diesen Vogel zu sagen weiß. Von älteren Vogelbeobachtern erwähnt ihn Schwab als Durchzugs= vogel an der Ostrawitza (anfangs Mai); Heinrich spricht von 2 Unter= arten, die beide häufig an der unteren March und Thaya (besonders im Park von Eisgrub) vorkämen. Hier liegt wohl eine Verwechselung mit der Nachtigall vor. Unterarten anerkennt Hartert bei dieser Art keine.

Ob der Sprosser (in Brünn den Vogelliebhabern wohl bekannt unter dem Namen »schwarze Nachtigall«) in Mähren brüte, ist bis heute eine ungelöste Frage. Der Vogelhändler Pavliček erzählte mir, daß im Jahre 1913 am 13. Juli bei Brodek unweit Prerau 3 noch gefleckte Junge gefangen und auch ihre Eltern gelehen wurde. Jedenfalls muß dielem Vogel mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden. Sollten die mährischen Sprosser bloße Durchzugsvögel sein, dann dürsten sie aus Norddeutschland oder Südschweden stammen, da nachgewiesen ist, daß ihr Zug ziemlich genau südlich verläust. (Lucanus: Die Rätsel des Vogelzuges 1922.)

Zu den bis 1909 veröffentlichten Zugsdaten fügen wir noch hinzu:

1910: 28. August wurden zwischen Raigern und Pausram 5 St. gefangen. 1911 , Branitz a. Igla, wurde 1 St. (3 148 mm)

3. Sept. Umgebung von Brünn, durchziehende Vögel beobachtet. « , nichts mehr zu bemerken.

1913: 27. u. 28. August wurden bei Kl.=Niemtschitz a. Igla 4 St. gef.

1921: 2. u. 3. Sept., Neutitschein, hielt sich ein Stück in einem Garten auf und wurde gefangen.

1923: 27. August, Woikowitz, wurde 1 St. gefangen (das im nächsten Jahre noch am 1. August sang).

1924: Vom 17.-25. August guter Zug an d. Schwarza bei Branowitz, dagegen nichts an der Igla.

Mit Rücklicht auf das Datum vom 12. Mai 1908 (» Meine ersten Gefangenen«, 9. Bericht des Lehrerklubs für Naturkunde, 1909) und mit Rücklicht auf das negative Datum vom 16. August 1908 (das als politiv veröffentlicht wurde: »Normaltage in Bezug auf Ankunft usw. Zeitschrift des mähr. Landesmus. 1912) erhalten wir als Mitteltage unter

Einbeziehung der bisherigen Daten:

Frühjahr: 8. Mai (~ 3 ~), d. h. Durchschnitt aus 3 Jahren. Herbst: 27. August (~ 9 ~), « « 9 «

Diese Daten und Mitteltage beziehen sich fast nur auf Südmähren und auf die Kulmination des Zuges. Dieser verläuft längs der Flußläufe der Schwarza und Igla. An der Thaya habe ich noch keine Beobachtungen gesammelt. Die Vogelsteller richten sich nach der Regel: die rote Nachtigall zieht in der ersten, die schwarze in der zweiten Hälfte August.

Die Fähigkeit mancher Vogelsteller, die so schwer unterscheidbaren Herbstlockrufe der beiden Nachtigallen=Arten im Freien so nachzuahmen, daß sie den Vogel zum Erwidern des Ruses zwingen, muß man be= wundert haben. Die durch Übung von Jugend auf erworbene Virtuolität macht die Vogelsteller zu wertvollen Helfern des ernsten Beobachters.

2. Luscinia megarhynchos m. Brehm; Nachtigall.

Die Beobachtungen über diesen Vogel vom Jahre 1909 bis 1924 bestätigen im ganzen und großen die Mitteldaten, die bis 1909 errechnet wurden. Um an den jetzigen hohen Druckkosten zu sparen, wollen wir nur an diesem Vogel die Berechnung der Normaltage aus genau angeführten Beobachtungsdaten und zwar nach vier verschiedenen Lokalitäten (Umgebung von Brünn, das Geb. der Poll. Berge, Bratelsbrunn und Dürnholz, Eisgrubs Umgebung) zeigen, bei der nächsten Art die Daten nur sehr gekürzt, ohne nähere Ortsangabe verrechnen und dann schließlich bei allen folgenden Spezies nur das Resultat bekanntgeben. Die Daten selbst bleiben in meiner nach Arten und zeitlich genau geordneten Kartothek als Belege hinterlegt.

```
I. Brünner Umgebung: A> Lenz:
a) Vorläufer:
                     1900: 14. April, die ersten Gefangenen.
                     1903: 15:
                                      Schöllschitz, das erste Stück.
                    1904: 14.
                    1909: 17.
                                      Holasek, die ersten Sänger.
b> Regelmäßig. Zug: 1901
                           30. April, Umgebung von Brünn überall.
                    1903: 30.
                                      Schöllschitz.
                                «
                     1904: 27.
                     1905: 24.
                                      Raigern, an vielen St., Lautschitz.
                     1908: 1. Mai.
                                      Rebeschowitz.
                    1909: 23. April, Umgeb. von Brünn, gefangen.
                                      Mödlau, an allen Standorten.
                    1911 20.
                                      Umgeb. von Brünnn, größere
                     1912: 21.
                                      Zahl auf dem Markte.
                     1922: 30.
                                      Seelowitz, Park, an mehreren St.
                     1923: 29.
                                      Neßlowitz.
                     1924: 24.
                               «
                                      Mißkogel, Waldhofrev., überall.
            Herbst: 1924: 18. Aug., Raigern, Beginn des Zuges.
                        II. Südmähren:
         1. Umgebung der Pollauer Berge: Lenz:
                     1912: 13. April, Klentnitz, die erste singt in den
a> Vorläufer:
                                      Leiten.
                     1913: 17.
                                       Poll. Au, eine gehört.
                     1924: 17.
                                       Klentnitz, die erste.
b) Regelm. Zug:
                     1906: 29.
                                       Tracht, Wisternitz, viele Schläger.
                                       Muschau, in den Auen.
                     1907
                            23.
                     1911: 23.
                                       Pausramer Auen.
                     1912: 22.
                                      Klentnitz, Leiten, Bauernw., ulw.
                     1922: 2. Mai, Klentnitz, erst in größerer Zahl.
                     1924: 19. April, Pohrlitz, viele zu hören.
             Herbst:
a) Beginn des Zuges: 1910:
                             2. Aug. Branowitz, die ersten.
                     1911:
                             4. «
                                       Klentnitz, Herbstrufe.
                     1922: 30. Juli
                                       Auerlchitz.
```

1924: 14. Aug.

Turold,

b) Ende des Zuges: 1908: 5. Sept., Branowitz, wurden die letzten gel.

1909: 29. Aug., Schluß. 1911: 20. Ende des Fanges. 2. Bratelsbrunn = Dürnholz: Lenz: 1908: 18. April, Dürnholz, vereinzelt. a) Vorläufer: 1910: 17 Bratelsbrunn, die ersten gehört. « 1908: 21. Dürnholz, überall. b) Regelm. Zug: 1911 23. Bratelsbrunn, an 10 ling, of of 1913: 28. an allen Standorten. « Herbst: 1910: 8. Sept., Bratelsbrunn, kein Vogel zu hören und zu sehen. 3. Eisgrub und Umgebung: Lenz: 1921: 12. April, schon an einer Stelle gehört. a) Vorläufer: 1923: logar schon gehört. 7. « 1924: 16. an 2 Stellen. 1922: 1. Mai. Feldsberg, fingen von heute ab b) regelm. Zug: überall. 1923: 22. April, Unterwald, überall, häufig.

Theim.

überall zu hören.

plötzlich

Herbst: (•)

Aus diesen Angaben folgere ich folgende Mitteldaten:

1924: 20. «

· ·		
Örtlichkeit	Vorläufer	regelm. Zug
I. Umgeb. von Brünn		26. 4. (- 11 ->
II. 1. Pollauer Berge	16. 4. (~ 3 ~)	24.5.4. (- 6 ->
Bratelsbrunn=Dürnholz	. 17.5.4. (- 2 -)	24. 4. (- 3 ->
3. Eisgrub .		24. 4. (- 3 ->
Gemeinlam	14.5.4. (- 11 -)	25. 4. (~ 14 ~)
Örtlichkeit	Anf. d. Herbliz.	Ende d. Herbstz.
I. Umgeb. von Brünn	~	18. 8. (- 1 ->
II. 1. Pollauer Berge	3·5. 8. <- 4 ->	28. 8. (- 3 ->
Bratelsbrunn=Dürnholz	. –	8. 9. (- 1 -)
3. Eisgrub .	~	~
Gemeinlam	3·5. 8. 〈— 4 —〉	26. 8. (- 4 ->

Diese Gegenüberstellung zeigt, wie ungleich schwieriger die Beobachtung des Herbstzuges ist, der des Frühlingszuges gegenüber; die meisten Beobachter (darunter auch einer der besten zeitgenössischen Mährer V. Čapek)
beschränken sich denn auch auf diesen. Gerade das ist mir aber ein Ansporn,
dem Herbstzuge die größte Ausmerksamkeit zu widmen.

Ein anderes Ergebnis sind die großen Unterschiede in den Mitteltagen der Vorläufer, und die sehr geringen in dem des regelmäßigen Zuges. Die Differenzen zwischen Brünn und Eisgrub führe ich weniger auf den Unterschied der geographischen Breite* zurück, als vielmehr auf die Tatsache, daß bei Eisgrub die Nachtigallen ungleich häufiger als bei Brünn vorkommen. Dadurch ist nicht nur die Wahrscheinlichkeit der Beobachtung in Südmähren größer, sondern ich stelle mir vor, daß die Individuen einer reichlich besiedelten Gegend, die doch gewiß mehr oder minder gemeinsam ziehen, dichter nebeneinander wandern und durch eifrigeres Locken und Singen einander förmlich zum schnelleren Zug ansspornen, als die weit von einander entsernten Vögel einer spärlich bestiedelten Landschaft.

Der reiche Bestand der Nachtigallen in den Schluchten südlich von Hlina bei Eibenschitz hat sich, meines Ermessens, 1909 vermindert. Daß dies auf Vogelfang zurückzuführen ist, erscheint mir mehr als zweifelhaft. Denn am Butschin, dem Nordabhang desselben Gebietes, ist die Nachtigall seit 1910 ohne jede Störung gänzlich verschwunden. Dagegen beobachtete ich Nachtigallen an Orten, wo sie schon seit Jahren nicht beobachtet wurden. So in Czernowitz (1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913), am Heiden= berg (1921), Obřan (1909), Saitzer Weingärten am Prittling (1922, am 5. Juni hörte ich dort 1 d in den Zwetschkenbäumen singen). Der stark von Nachtigallen besetzte Bauernwald unterhalb der Rosenburg (gegen Klentnitz zu) ist seit 1909 auch auffallend schwächer besiedelt. Hier hätten wir ein Ursache darin, daß der Wald im Jahre 1908, Winter, geschlagen wurde (Niederwald). Trotzdem bleibt die Frage offen, denn solches geschieht alle 15-20 Jahre. Überhaupt messe ich allen Behauptungen über Vogelverminderung, die besonders von Nichtfachleuten leichtsinnig auf= gestellt werden, nur rein subjektiven Wert bei, solange nicht sorgfältige Zählungen auf genau umgrenztem Gebiete geliefert werden.

3. Erithacus rubecula r. (L.), Rotkehlchen.

Die außerordentlich reichen Beobachtungsdaten lassen es rätlich er zu unterscheiden, deren Bedeutung aus den untenstehenden Bezeichnungen klar wird. Dadurch ist aber eine gänzliche Umrechnung notwendig.

I. Umgebung von Brünn:

1. Erste Zeitgruppe (1900-1909):

A) Frühjahrszug:

a) Vorboten	b) Beginn d. Zuges	c) Höhe d. Zuges	d) Schluß d.Z.
1901 16. 3. 1903: 10. 3. 1904: 14. 3.	1901 : 25. 3. 1903 23. 3. 1904 : 20. 3.	1900: 8.4. 1901 4.4.	1903 22. 4. 1906: 11. 4.
1904: 14. 3. 1906: 18. 3. 1908: 23. 3.	1904: 20. 3. 1906: 25. 3. 1907 31. 3.	1902 : 11. 4. 1903 : 13. 4. 1905 : 2. 4.	1907 14. 4. 1908: 12. 4. 1909: 16. 4.
1909: 21. 3.	1908: 1.4. 1909: 27.3.	1907 7.4.	13031 101 1.
Norm: 17.3. (=6=)	26. 3. (=7=)	7.5. 4. (=6=)	15. 4. (=5=)

^{*)} Die Gegend, wo die March M\u00e4hren verl\u00e4\u00dft, scheint infolge der geringsten Seeh\u00f6he und \u00e4hrer Lage nach S\u00fcden allerdings f\u00fcr M\u00e4hren die Einbruchstelle des Vogelzuges im Fr\u00fchjahr zu sein.

B) Herbstzug:

	•		
a) Beginn d. Zuges	b) Höhe d. Zuges	c> Schluß d. Zuges	d> Nachzügler
1900: 14.9.	1900: 3, 10.	1900 : 24. 10.	1900: 11.11-
1906: 17.9.	1901 4. 10.	1902 : 28. 10.	1902: 20.11.
1909: 8.9.	1902: 4.10.	1906 : 22. 10.	1905: 22.11.
	1904: 1 <i>5.</i> 10.		1909: 1.12.
	1905: 18. 10.		
	1906: 7.10.		
	1909: 2.10.		
Norm: $13.9.\langle =3=\rangle$	7·5. 10. 〈=7=〉	2 <i>5.</i> 10. ⟨ <i>=</i> 3 <i>=</i> ⟩	21.11. (=4=)

2. Zweite Zeitgruppe (1910-1924):

A) Frühjahrszug:

a) Vorboten	b) Beginn d. Zuges	c> Höhe d. Zuges	d) Schluß d. Z.
1910: 12.3.	1910: 29.3.	1911 9.4.	1910 22.4.
1911: 19.3.	$1912:\ 24.\ 3.$	1912: 8.4.	1911 18.4.
1912: 10.3.	1913: 23.3.	1914: 3.4.	1912: 17.4.
1914: 15.3.	1921: 23.3.	1921: 3.4.	
	1924: 30.3.	1922: 9.4.	
		1924: 6.4.	
Norm: $14.3. \langle =4= \rangle$	26. 3. (=5=)	6. 4. (=6=)	19.4. (=3=)

B> Herbstzug:

a) Beginn d. Zuges	b) Höhe d. Zuges	c) Schluß d. Zuges	d> Nachzügler
1910: 18.9.	1910: 9-10.	1910:25.10.	1910: 3.11.
1911: 8.9.	1912: 8, 10.	1911 23.10.	1920: 14.11.
1913: 20.9.	1920: 3. 10.	1913:29.10.	1923: 25. 11.
1920: 8.9.	1923: 7. 10.	1921:16.10.	
1921: 18.9.		1923:29.10.	
1923:16.9.			
1924: 13.9.			

Norm: $145.9.\langle =7=\rangle$ 7. $10\langle =4=\rangle$ $245.10.\langle =5=\rangle$ 14. $11.\langle =3=\rangle$

II. Südmähren:

1. Umgebung der Pollauer Berge:

A) Frühlingszug:

	a> Vorboten	b) Beginn d. Zuges	c> Höhe d. Zuges	d> Schluß d. Z.
	\odot	1912: 24.3.	1906: 11.4.	1911: 17.4.
		1913:25.3.	1911: 2.4.	1913: 16.4.
		1922:26.3.	1912: 4.4.	1914:14.4.
		$1^{9}23:25.3.$	1921:10.4	1922:16.4.
			1922: 24.	1924: 19.4.
			1923: 8.4.	
Norm	: ①	25. 3. (=4=)	6.4. (=6=)	16.5.4. (=5=>

RΣ	Herbstzu	ø :

a) Beginn d. Zuges	b) Höhe d. Zuges	c) Schluß d. Zuges	d> Nachzügler
=	1921: 2.10.	1909 24.10.	1923:11.11.
1908:20.9.		1911:31. <u>1</u> 0.	
1909:26.9.		1913:31.10.	
1912:12.9.		1924 : 26. 10.	
1913 6.9.			
1921 16.9.			
1922:29.9.			
1924:14.9.			
Norm: 15 5. 9. (=8=)	2. 10.	28. 10. (=4=)	11. 11.

2. Dürnholz = Bratelsbrunn:

A> Frühlingszug:

:	a> Vorl	oten	b> Beginn d. Zuges	c> Höhe d. Zuges	d) Schluß d. Z.
1	1910:	9.3.	1909: 24.3.	1921: 3.4.	1909: 20.4.
1	1921:	9.3.	1911 25.3.	1924: 7.4.	1910: 26.4.
			1912: 13.3.		1911: 17.4.
					1912: 17.4:
	unlid	ner?			1924: 15.4.
Norm:	$9.\bar{3}$. (=2=>	21. 3. (=3=)	5. 4. (=2=)	19.4. (=5=)
			D: 11 # 0		

B> Herbstzug:

	a) Beginn d. Zuges	b) Mone a. Luges	c) Saluli d. Zuges	d) Nachzügler
	1910:15.9.	1906: 10.10.	1909:16.10.	\odot
	1911:24.9.	1909: 10. 10.	1922:15.10.	
	1912: 8.9.	1910: 7.10.		
	1922:10.9.	1922: 28. 9.		
`	Jorm: 14 9 (=4=)	6 10 (=4=)	16 10 (-2-)	•

3. Eisgrubs Umgebung:

A> Frühlingszug:

	A, Trumingszug.						
	a) Vorboten		b) Beginn d. Zuges	c) Höhe	d. Zuges	d> Schlu	ß d. Z.
	1922:	8.3.	1911: 25.3. 1921: 26.3. 1922: 19.3. 1923: 26.3.	1910: 1924:		1923: 1924:	
Norm	: {	3.3.	24. 3. (-4-)	4.4.	<=2=>	19.4.	<=2=>

B> Herbstzug:

a)	1922:17.9.	Љ 1911: 1. 10.		d) überwintern oft, 1923/24 aber nicht.
T	17.0	1 10	99 10 (9)	

Norm: 17.9. 1.10. 22.10. $\langle -2 \rangle$

Fassen wir die beiden Zeitabschnitte, die sich in der Brünner Umgebung ergeben, zusammen und betrachten wir Südmähren als Ganzes (was allerdings eine Neuausstellung erfordert), so kommen wir zu folgender Gegenüberstellung:

$A\rangle$	a〉	b>	c)>	ď>
I.	16.3. (=10=)	16. 3. 〈=12=〉	7. 4. (=12=)	16 [.] 5.4. (=8=)
II.	9.3. (=3=)	22·5. 3. <=7=>	5. 4. (=8=)	18. 4. (=9=)
B>	2)	b> •	_\	4/
D,	a/	υ/	c) [*]	Ψ/
I.	14. 9. (=10=)	7·5. 10. (=11=)	24·5. 10. (=8=)	18. 11. (=7=) 11. 11. einziges. Datum

Obwohl die Mitteldaten der beiten Hauptörtlichkeiten einander recht nahe kommen, so wollen wir von einer Vereinigung vorläufig absehen, auch Schlüsse aus dieser Zusammenstellung zu ziehen wollen wir auf eine spätere Zeit verschieben, bis weitere Beobachtung insbesondere die süd=mährischen Mitteltage festigen werden.

In 19 Beobachtungsjahren kamen bei Brümn fünfmal Überwinterungen vor (1909/10, 1911/12, 1914/15, 1921/22, 1923/24, das letzte Jahr wegen der Strenge des Winters besonders auffällig.)

In Südmähren liegen Nachrichten über Winteraufenthalt nur von Eisgrub (Forstpersonal) ohne bestimmte Angaben vor-

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß, während am Anfang des November 1923 bei uns nur vereinzelte Individuen zu sehen waren, die Gesträucher an der Küste bei Abbazia an der Adria mit Rotkehlchen voll gepfropst waren (nach einem Brief der H. Saida vom 6. 11. 1923).

Der Rotkröpfl=Gelang ertönt nicht gleich bei Ankunst der Vorläuser; ich hörte ihn zum erstenmal:

1901: 30.3., 1903: 23.3., 1906: 18.3., 1908: 23.3., 1909: 31.3., 1910: 28.3., 1912: 24.3., 1913: 22.3., 1914: 3.4., 1921 23.3., 1922: 26.3., 1923: 31.3., 1924: 1.4.

was einem Mitteldatum vom 26.5.3. (-13-) gleichkommt, also etwa dem Mitteltag des regelmäßigen Zuges bei Brünn.

Geradezu herrliche, laute Sänger (»Wipfellänger«) traf ich am 18. 6. 1923 in den Forsten des Steinitzer Waldes, fast durchweg Bewohner von Buchenbeständen. Im allgemeinen ist Anfangs Juli nicht mehr viel von unserem Sänger zu hören; doch gibt es Ausnahmen. So hörte ich noch gut singende & 21. 1904: 25.7. Branowitz; 1909: 30.7 Blansko; 1911 1.9. Königsfeld; 1912: 16.7. Alexowitz; (1912: 18.7. Pollauer Berge, hörte ich bloß Locklaute); 1914: 20.7. Tischnowitz; 1921: 18.7 Bratelsbrunn; 1923: 28. 10. Schreibwald und sogar 3. 11. desselben Jahres dortselbst (Fachlehrer Meixner).

Bei Eisgrub nisten Rotkehlchen spärlich, wie in der Ebene überhaupt. Die Nester stehen hier zumeist in Holzstößen und manches geht beim Holzverkauf zugrunde. 1922: 15. 5. fand ich ein norm. Nest mit 6 Eiern. Die Jungen im gesteckten Kleid oder während der Vermauserung zum Alterskleid sind oft am Zug begriffen. 1900: 17. 9. sah ich solche in

Mödritz. 1912: 7. 9. waren alte und junge Vögel am Zug im Dürren Tal zu sehen. 1920: 4. 7 beobachtete ich gerade flügge Junge am Buchberg, 20. 9. desselben Jahres ein geslecktes Junges im Stadtpark, Brünn; 30. 7 22, überraschte ich eine ganze Familie mit schon stark entwickelten Jungen in Auerschitz. 1924: 22. 6. Babitz fand ich ein Nest in einer Höhlung der Waldwegböschung bei Babitz, worin 3 slaumbedeckte Junge saßen. 27. 7. d. J. junge gesleckte Stücke bei Jedownitz, 13. 8. d. J. im Saugarten auch noch gesleckte Stücke.

Das Erscheinen der Rotkelchen in den Anlagen und Gärten der Stadt ist ein ziemlich sicheres Kennzeichen beginnenden Zuges. (Nur das vereinzelte Datum vom 3. 6. 1921 Spielberg, ließe auf eine eventuelle Brut schließen). Im Wilsonwald (früher Kaiserwald) in den Schreibwald-anlagen und Wäldern, den Gärten der Juranshöhe sind jedoch Rotkehlchen während der ganzen Brutzeit regelmäßig zu hören oder zu sehen.

4. Luscinia svecica svecica (L.); Schwedisches oder rotsterniges Blaukehlchen.

Neue Zugsdaten ergibt nur das Jahr 1910: 10. 4. wurde unter 4 Vögeln 1 rotsterniges Exemplar gefangen und am 13. 4. noch ein einzelnes Stück. Der Normaltag wird dadurch bestätigt: 10. 4. (~5=).

In Südmähren erbeutete Kollege Wymetal in Bratelsbrunn 1 2 am 13 4, 1909.

Von den im Besitze des Lehrerklubs für Naturkunde besindlichen von mir gesammelten 5 Exemplaren entspricht (was Maße, Flügel, Flügelzspitze und Färbung anbelangt) keines der Form Luscinia svecica gaetkei (Kleinschmidt), was auch durch die frühe Zugzeit bestätigt wird.

5. Luscinia svecica cyanecula (Wolf.), Weißsterniges Blaukehlchen.

Die unklaren Angaben Heinrichs (Brünn, 1856) deuten die Möglichkeit des Brütens an; doch ist in Mähren bisher kein sicherer Fall erwiesen. Ich gab mir viel Mühe es an geeigneten Orten (Weidendickichte in sumpfigen Gegenden, an Flüssen, Teichen) zur Brutzeit zu suchen, zumal das Datum vom 2. 5. 1909 (Czesawa 5 St.), bedenklich nahe an die Brutzeit herankommt, aber bisher vergebens. Ich kenne den Gesang des Blaukehlchens, sowohl aus der Gesangenschaft, als auch aus der freien Natur (17 4. 1910, Czernowitz sang ein A bei schönem Sonnenschein in der Nähe des \mathfrak{P}); auch sein Benehmen am Brutort habe ich in Sibirien (Form. L. sv. discessa [Mad.] oder L. sv. robusta But.) in den Jahren 1915—1918 zu studieren genugsam Gelegenheit gehabt. Außerdem ist das Nisten dieses Vogels für Nordböhmen erwiesen. Trotzdem müssen wir das Blaukehlchen für Brünn und Südmähren bloß als zweimaligen Durchzugsvogel bezeichnen.

Die Berechnungen ergeben folgende Zusammenstellung:

- I. A) Frühjahrszug: a) Beginn b) Höhe c) Schluß d. Z.

 1. Zeitraum 1900 1909: 27.5. 3. (=5=) 9 5. 4. (=7=) 22. 4. (=7=)
- 2. Zeitraum 1910 1924: 28. 3. (=6=) 11. 4. (=6=) 23. 4. (=3=) Gemeinfam: 28. 3. (=11=) 10. 4. (=13=) 22. 5. 4. (=10=)

- B) Herbstzug: 1. und 2. Zeitraum (1900-1924):
- a) Beginn d. Zuges b) Höhe d. Zuges c) Schluß des Zuges 20. 9. (=3=) 2. 10. (=1=) 15. 10. (=2=)

II. Südmähren:

- 1. Pollauer Berge: (•)
- 2. Bratelsbrunn: A) Frühjahr: a) 28. 3. (=1=) b) 10. 4. (=4=) c) 17 4. (=4=)

B) Herbstzug: ①.

3. Eisgrub: 1921: bis zum 10. 4. wurden 9 Stück beobachtet.

Aus Nordmähren erfuhr ich, daß bei Ullersdorf 1924 am 18. 4. ein starker Zug herrschte (Kollege Pliczka).

6. Phoenicurus ochruros gibraltariensis (Gm.), Hausrotschwanz.

Neben den bereits genannten Örtlichkeiten beherbergen auch Ziegeleien und Sandgruben Rotschwänze, namentlich an Stellen wo wenig gearbeitet wird. In Südmähren bewohnen die Haus-Rotschwänze außer den Dörfern wohl auch die Felsen der Pollauer Berge, doch sind sie an diesen ihren ursprünglichen Brutstätten durchaus nicht sehr häusig, jedenfalls bei weitem nicht so häusig, wie auf den Bauernhäusern. Außer der Brutzeit, also vornehmlich am Zug, kann man sie im Gefelse ungleich häusiger antressen, was bei der Feststellung der Zugzeit ein guter Behelf ist.

Im Frühjahrszuge fällt das Auftreten später Durchzügler im April deutlich auf; es mögen nordische Vögel oder Gebirgsbewohner sein. Im Herbstzug dürsten sich die Weibchen und Jungen zuerst fortbegeben. Die Männchen (auch graue) singen dann regelmäßig, fast sleißiger wie im Frühjahr und verlieren sich nach und nach innerhalb eines recht langen Zeitraumes. Selten kommen Überwinterungen vor. (1912/13: Czernowitz, 1923/24: Nikolsburg: Prof. Matzura).

Die Verarbeitung der sehr zahlreichen Beobachtungen ergibt folgende Zusammenstellung:

- I. Umgebung von Brünn: 1. Zeitgruppe (1900-1909):
- A) Frühjahr: a) Beginn d. Z. b) Höhe d. Z. c) fremde Nachz. 16.3.(=5=) 24.3.(=6=) 19.4.(=4=)
- B) Herbst: a) Abz. d. Q u. Jung. b) Beg. d. Z. d. A A c) Schluß d. Z. 12. 9. (=3=) 30. 9. (=3=) 14.5. 10. (=5=)
 - 2. Zeitgruppe (1910-1924):
- A) Frühjahr: a) 19.5.3.(=7=) b) 24.5.3.(=8=) c) 12.4.(=6=)
- B) Herbst:

 a) 10.5.9. (=6=) b) 26.9. (=5=) c) 19.5.10. (=9=)
 d) belonders späte Daten: 10.11. (=3=)

d) belonders lpäte Daten: 10. 11. (=3=) Gemeinsame Mitteldaten für die Umgebung von Brünn:

- A) Lenz: a) 18.3.(=12=) b) 24.5.3.(=14=) c) 15. 4.(=10=)
- B) Herbst: a) 11.9.9. (=10=) b) 27.5.9. (= 8=) c) 17.5.10. (=14=)

II. Südmähren: A) Lenz:

- 1. Pollauer Berge: a) 20. 3. (=2=) b) 26. 3. (=5=) c) 16. 4. (=3=)
 2. Bratelsbrunn: a) 12. 3. (=1=) b) 30. 3. (=6=) c)
- 2. Bratelsbrunn: a) 12. 3. (-1-) b) 30. 3. (-6-) c) ①
 3. Eisgrub: a) 18. 3. (-2-) b) 26. 3. (-2-) c) 22. 4. (-2-)

B) Herbst:

a) 14.9. (=4=) b) 2.10 (=1=) c) 22.5.10. (=4=) d) (befonders späte Daten): 29.5.10. (=3=) 1. Pollauer Berge:

a) 12.9 (=3=) b) 28.9 (=1=) c) 13.10 (=4=)2 Bratelsbrunn: (1911 noch am 25. November hier)

6) c) 13.10.(=1=)3. Eisgrub:

Gemeinsame Mitteldaten von Südmähren:

a) 17.3.(=4=) b) 27. 3.(=9=) a) 13.9.(=6=) b) 2.10.(=1=) A) Lenz: c) 18. 4. (=5=)

c) 29. 10. (=6=) B) Herbst:

1924: 7. 4. Bratelsbrunn, hörte ich of so melodiös singen, wie ein Rotkehlchen.

Das Nest wird gerne in Stroh= (oder bei Eisgrub Rohr=) Dächern, in Mauerlöchern, ja in verlassenen Schwalbennestern (Butschiner Forst= haus 1913: 4.5.) angelegt. Es ist ziemlich unordentlich gebaut; ein bei Eisgrub gefundenes, verlassenes Nest bestand von außen aus trockenem Moos und Gras und war mit Haaren und Federn ausgepolstert.

Das früheste Gelege fand ich am 21. 4. 12 mit 4 Eiern, die ersten nackten Jungen schon am 30. 4. 1912; doch gewöhnlich erst Ende Mai und Anfang Juni sind die Jungen flügge. Die zweite Brut kann schon am Anfang des Juli ausfliegen, es ist wahrscheinlich, daß manche Paare noch zu einer dritten Brut schreiten. Sehr genaue Beobachtungen am Neste machte Koll. Wymetal in Bratelsbrunn, ich gebe sie in Schlagworten wieder.

1909: 5. 6. Die erste Brut ist flügge.

6. 6. Das Paar trägt schon wieder zum Nest.

8. 6. Das erste Ei der 2. Brut.

(um 1/2 10 Uhr vorm.) 9. 6. zweite »

10. 6. dritte »

11. 6. vierte Ei, das P fängt an zu brüten.

fünste Ei, 11 Uhr vorm, beginnt das d zu brüten und bleibt bis 16 Uhr.

25. 6. Die Jungen ausgefallen.

11. 7. Die Jungen flügge.

1924: 10. 8. sah ich Rotschwänze auf unreifen Beeren v. Samb. niger. (Juranshöhe).

1913: 2.7. bemerkte ich am Tafelberge ziemlich viele, die in den hohen Stauden und Gräsern nach Insekten jagten; beidesmal ungewohnte Erscheinungen.

In Bratelsbrunn zählte Koll. Wymetal 1910 zehn brütende Paare im Orte.

7. Phoenicurus phoenicurus (L.) Gartenrotschwanz.

Über die Wohnorte dieses schönen Vogels habe ich dem schon Gelagten nichts hinzuzufügen. In Südmähren ist er gleichfalls in Bauerngärten, Laubwäldern (in Auen und Leiten), Kopfweidenbeständen gleich häufig und steigt bis zur Maydenburg in die letzten Mahalebkirschen empor. Auch den hochgelegenen Ort Klentnitz bewohnt er gerne.

Über den Zug belehrt uns folgende Übersicht, die das Ergebnisser Beobachtungen bis 1924 einschl. darstellt.

- I. Umgebung von Brünn: 1. Erste Zeitgruppe.
- A) a) Vorläufer b) Ank. d. Hauptmasse B) a) Beginn d. Z. b) Schluß d. Z. 9.5. 4. (=4=) 23. 4. (=9=) 16. 9. (=5=) 7 10. (=4=) ausnahmsweise wurde 1909 noch am 21. 10. ein Stück gefangen.

 2. Zweite Zeitgruppe:
- A) a) 8.4. (=3=) b) 19.4. (=7=) B) a) 13.5.9. (=5=) b) 30.9. (=2=) Gemeinsame Mitteltage der Brünner Umgebung:
- A) a) 9.4. (=7=) b) 21.4. (=16=) B) a) 15.9. (=10=) b) 4.5.10. (=6=) II. Südmähren: (Pollauer Berge, Bratelsbrunn, Eisgrub: gemeinsam).
- A) a) 8.4. (=11=) b) 16.4. (=5=) B) a) 16.9. (=7=) b) 9.10. (=3=)
- 1910 fand ich in Czernowitz in einer hohlen Weide das zeitigste Nest, am 6. 5., das erst 2 Eier enthielt; die 4 Jungen dieses Nestes flogen am 6. 6. aus; doch fand sich noch am 27 6. d. J. ein Nest im Paradieswald.
- 1909: 9. 5. fand ich ein Nest an ähnlicher Stelle bei Tracht, am 16. 6. d. J. bei Unter=Gerspitz noch ein Nest mit 5 Eiern; am 13. 6. bemerkte ich in Czernowitz schon flügge Junge.
- 1911 zählte Kollege Wymetal im Gemeindegebiet von Bratelsbrunn: 12 brütende σ^{\dagger} Q
- 1913 beobachtete ich am 6. 7. bei Wranau schon ein vollkommerr entwickeltes Junges.
- 1923: fand ich mehrere Nefter bei Eisgrub: 2.5. eines in einem Rohr-haufen, 2 m über dem Boden mit 5 Eiern; ferner je eines in einem Holzschupfen und im Bienenstand (letzteres zerstörte der Heger samt den Jungen, da die Alten, nach seiner Ansicht, die Jungen mit Arbeitsbienen fütterten).

Leider wurde das fütternde Paar nicht geschossen; denn so hätte durch eine Magenuntersuchung leicht die offenbar irrige Ansicht widerlegt werden können. Kollege Wymetal beobachtete, daß die Rotschwänze die Imagos der Wachsmotte, vom Flügesloche der Bienenstöcke aus wegfangen. Auch Kuckuckseier wurden bei Eisgrubzweimal in Rotschwanznestern gefunden.

- 1924: flogen die jungen Rotschwänze am 12. 6. aus einem Nest in einem Starkasten (Brünn, Schwarze Felder) aus.
 - 8. Prunella collaris collaris (Scop.), Alpenbraunelle.

Da der zweite bisher erlegte mährische Vogel bloß erwähnt wurde, gebe ich hier die genaueren Begleitumstände an: Am 6. Jänner 1910 bemerkte der als tüchtiger Jäger bekannte Klentnitzer Insalle, Herr Sedlmeyer, auf den Mauern der Rosenburg 3 Vögel, die sich dort leise zwitschernd umhertrieben; 1 Stück schoß er. Das Exemplar bewahrt, gleich dem ersten von Lösch stammenden, die Sammlung des Lehrerklubfür Naturkunde aus.

9. Prunella modularis modularis (L.), Heckenbraunelle.

Meine Vermutung über die Brutplätze dieses Vogels in unserem Lande hat sich bestätigt. Obgleich ich das Nest selbst noch nicht fand, beobachtete ich den Vogel während der Brutzeit an folgenden Orten:

1909: 1.9. Babitz in einer Tannenschonung (kurz vor dem Herbstzug).

1910: 3. 6. Babitz, Adamstal in Fichten= und Tannendickicht, singend.

26. 6. Schönhengst, singend (Herr Kollege Jelinek Karl).

v. 6. -25. 6. an der Gureiner Baba in Nadelholzschonungen, singend (Jelinek).

1913: 16. 7. Schäferei am Altvater, mehrmals singend.

1922: 11.6. Ketkowitzer Ruine, singend im Dickicht von Fichten.

1923: 17 6. Mathildenlitz im Oslavatal und im Chwojnitzertal an 3 Stellen in Schonungen singen gehört (ebenso dortselbst am 29. 5. 1924).

1. 5. Oberes Rakowetztal, mehrmals in Fichtenschonungen singen gehört; bis gegen den Budkowaner Teich (auch am 23.4.1922).

4. 5. Im oberen Riczkatal einmal, und in Kiritein im Garten des dortigen Doktors ebenfalls einmal singen gehört.

17 6. Alexowitz in einer Fichtenschonung: Gesang.

Zweimal habe ich bereits längere Zeit hindurch Braunellen in der Gefangenschaft beobachtet und kenne deshalb den Gesang dieses scheuen Vogels sehr genau. Ich möchte ihn als Mittelding zwischen dem Gechwätz einer Dorngrasmücke und dem metallischen Gesang einer Tannenmeise bezeichnen.

In der Ebene füdlich von Brünn, zieht der Vogel blos durch. Durch Zusammenfassung der Daten aus dem Flachlande (füdliche Umgebung von Brünn und Südmähren) erhalten wir:

A) a) Beginn des Zuges 24. 3. (=8=)

b) Höhe des Zuges c) Schluß des Zuges 7. 4. (=12=)

17.4. (=7=)

B) a) Beginn des Zuges b) Schluß des Zuges 11.10. (=4=)

26.10. (= 1=)

Im Jahre 1909/10 fand eine Überwinterung statt (31. 1. 1910, Czernowitz). Ein abnormes zeitiges Herbstzugsdatum vom 8. 9. 1922, Bratelsbrunn ist nicht in Rechnung gezogen worden.

10. Saxicola oenanthe oenanthe (L.) Grauer Steinschmätzer.

Als neue Standorte wurden festgestellt: Die »Weingärten« von Czernowiz=Nennowitz; die »Sandstätten« bei Mödritz; Holy kopec bei Nebowid; Schwedenschanze; Wostopowitz, »Weingärten«; Hutweide und Steinbrüche von Ochos (gegen d. Rziczkatal).

In Südmähren ist er besonders häufig auf den Bergen von Klentnitz= Pardorf (Rosenberg, Langer Stein, Tafelberg), dort nisten 4-5 Paare; ferner sindet man ihn auf dem Bottichstein (Katzenstein), dem Turold, dem Tannowitzer Höhenzug, den Neusiedler Höhen, dem Hutberg bei Pausram, Steinberg bei Auspitz, Prittling, Reisten bei Feldsberg, in dem alten Steinbruch zwischen Bischofwart und Nimmersatt. In Bratelsbrunn zieht er bloß zweimal des Jahres durch.

Während des Zuges auch auf Feldern und Landstraßen.

Überlicht über bisherige Zugsbeobachtungen (Brünn und Südmähren):

A) a' Beginn des Zuges b) Höhe des Zuges c) Schluß desselben 21. 3. (=5=)

7.5. 4. (=9=)

17. 4. (=12=)

B) a) Beginn des Zuges b) Schluß des Zuges 20. 8. (=8=)

22. 9. (=3=)

c) Nadizügler 6. 10. (=2=)

1911: 15. 6. fand ich in Rebeschowitz in einer Lehmwand, 1/2 m tief, ein Nest mit 8 Tage alten Jungen.

1912 28. 5. Sah ich in den Pardorfer Fellen 1 of eifrig Nahrung zu= tragen; das Nest befand sich in einem Felsenloch an un= zugänglicher Stelle.

1905: 25. 6. Sah ich am Heidenberg viele junge flügge Vögel, desgleichen

1910: 23. 6. bei Nennowitz.

11. Pratincola rubetra rubetra (L.): Braunkehlchen.

Neue Standorte bei Brünn: Die feuchten Wiesen bei den sogenannten »Kubik« bei Czernowitz, die Nähe der »Holaseker Seen«, eine Wald= blöße im Revier Waldhof, Wiesen bei Kl.=Niemtschitz.

In Südmähren ist der Vogel in Bratelsbrunn spärlicher Brutvogel (hauptlächlich längs des Entwälferungsgrabens); auch sonst nur spärlich: Die Grabenränder und Ufer des Nimmersatt, die Wiesen beim Pansee, Bächlein zwischen Leipertitz=Dürnholz (frühere Teiche).

Bei der Berechnung der Mitteltage wurden die Daten vom 15. 3. 1901, 14. 3. 1903, 17. 3. 1903 als im Widerspruch mit fast allen anderen Autoren stehend fortgelassen, da im Übrigen eine Verwechslung mit Pratincola torquata rubicola (L.) nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Als Ergebnis bleibt (Brünn und Südmähren zusammengefaßt)

A) a) Zeitige Vorläufer b) Beginn d. regelm. Z. c) Schluß des Zuges 24. 3. (=3=) 16.5. 4. (=7=) 25.5.4.(=7=)

B) a) Beginn des Zuges b) Schluß des Zuges 10.5. 9. (=4=) 19.5. 9. (=5=)

Besonders spätes Datum: 15. Okt. 1922, Bratelsbrunn (Wymetal).

12. Pratincola torquata rubicola (L.); Schwarzkehlchen.

In Südmähren bewohnt der schwarzkehlige Wiesenchwätzer gleiche Örtlichkeiten wie bei Brunn; besonders bezeichnend ist er für Weinbaugelände, da er hügeliges Terrain und Abhänge der flachen Ebene vorzieht. Er ist häufiger als der braunkehlige Wiesenschwätzer und erscheint im Frühight früher als dieser.

Mit Benützung der bei der vorigen Art ausgeschiedenen 3 Daten entsteht folgende Tabelle (für Brünn und Südmähren gemeinsam):

A) a) Vorläufer: 7.3. (=5=). (Die meisten Daten hiezu lieferte Bratelsbrunn.)

b) Beginn des regelmäßigen Zuges: 15. 3. (=11=)

c) Schluß des Zuges: 24.3. (=14=)

B) a) Beginn des Zuges: 25. 8. (=4=) b) Höhe des Zuges: 9.9. (=7=)

c) Schluß des Zuges: 25.9. (=6=)

d) Späte Nachzügler: 15.5. 10. (=2=)

Überwinterungen kamen in den Jahren 1902 (29. 12.), 1909/10 und 1911 (29. 11. Czernowitz) vor.

13. Monticola saxatilis (L.); Steinrötel.

Auf dem Heidenberge (Hady) wurden wieder (seit 1908) 2 Stück gefangen und zwar am 9.5. 1913 und am 28.4. 1921, beidesmal von demselben Vogesließen. Das erste Stück hielt ein Vogesließhaber in Hussowitz, das 2. Stück Herr Dr. Müller in Brünn längere Zeit in Gefangenschaft, beide Vögel habe ich gesehen. Früher kamen auch am Galgenberge bei Kanitz im Iglatal Steinrötel vor, wie mir der Vogelzsteller Toman versicherte. In der Schloßsammlung der Burg Buchlau befindet sich ein gestopstes Exemplar (A ad.) und der alte Kastellan behauptete (1909), daß der Vogel auf der Burg bis 1900 genistet hätte. Auf den Klentnitzer und Pardorfer Felsenbergen habe ich das

Auf den Klentnitzer und Pardorfer Felsenbergen habe ich das Steinrötel sestgestellt. Am 13. 6. 1909 schoß ich dort ein altes schönes &, am 23. 7 1911 ein junges &. Außerdem beobachtete ich vom 6. bis 13. 6. 1909 auf den Felsen eine ganze Familie, das & fütterte noch die flüggen Jungen. 1911 beobachtete ich am 25. und 26. 7. an zwei verschiedenen Stellen alte Männchen. 1922 erspäte ich am 13. 8. ein Stück. Auch Herr Sedlmayer aus Klentnitz, die Heger Wenig vom Ischler Jagdhaus und Schwab von Nikolsburg, sowie Herr Förster Topitsch von Klentnitz sahen den Vogel teils auf dem Pollauer Berg, dem Kesselberg, in der Klause, auf dem langen Stein, den Pardorfer Felsen, ja sogar am Turold. Das große Brutgebiet der Paare, die schwer zugänglichen Nissorte und das scheue Wesen des Vogels erschweren sehr die Beobachtung. Aus der geringen Zahl der Beobachtungen resultiert:

A) Ankunft: 23. 4. (=4=) B) Abzug: 13. 8. (=1=)

14. Turdus merula merula (Linn.), Amsel.

Der Unterschied zwischen den Amseln der Stadtanlagen und der im Freien hat sich in den letzten Jahren stark verwischt. Sogar die Vögel des Butschin bei Tetschitz sind bei weitem weniger scheu, als es richtigen Frei=Amseln gebührt Überwinternde Weibchen sind selbst im Freien zu verzeichnen (Střelitz, 18. 12. 1912), wohingegen nicht alle Weibchen und Jungen der Stadtanlagen tatsächlich überwintern.

In Südmähren, sowohl im Au= als auch im Leitenwald, ist die Amsel an Zahl ausfallend geringer als bei Brünn, überwintert bei Bratelsbrunn und bei den Eisgruber-Feldsberger Teichen (am letzgenannten Orte ist sie etwas häusiger, etwa 10 brütende Paare zählte man an den 3 Teichen). Einen verhältnismäßig deutlichen Zug hat Koll. Wymetal in Bratelsbrunn festgestellt. In den südmährischen Bauerngärten siedelt sich die Amsel nicht an (einen Fall im Jahre 1918 in Bratelsbrunn ausgenommen).

Es gelang mir Durchschnittstage für die Zeit des Gesanges und für den nicht sehr deutlichen Frühlings= und Herbstzug (auch etliche alte Männchen dürsten wenigstens in die Ebene ziehen) festzustellen, wobei besonders Daten von Bratelsbrunn und der Beginn der eigenartigen Frequentierung von gemeinsamen Schlafplätzen bei Brünn benützt wurden.

Das Beziehen dieser Schlafplätze beginnt mit dem Schluß des Herbstzuges und hört mit dem Anfang des Frühjahrsgesanges auf.

A) a) Auflassen der gemeinsamen Schlafplätze: 16. 2. (=2=)

b) Beginn des Gefanges in der Stadt: 20. 2. (=15=)
 (Koll. Meixner teilt mir den gewiß seltenen Fall mit, daß eine Amsel am 6. Jänner 1919 in Wranau bei glitzerndem Schnee sang).

c) Beginn des Gelanges im Freien: 14.5. 3. (=13=)

d) Schluß des Gelanges im allgemeinen: 10.7. (=7=)
Herbstgelänge sind am 15.10.1902 und 20.10.1923 (Meixner)
festgestellt worden.

e) Frühlingszug=Beginn: 15.3. (=13=)

f) Frühlingszug=Schluß: 1. 4. (=2=)

B) a) Herbstzug=Beginn: 14. 9. (=3=)

b) Herbstzug=Schluß: 18.5. 10. (=13=)

Den Verlauf des Brutgeschäftes veranschaulichen folgende Erstdaten:

Balzen: 13. 3. 1921 (Stadt). Gepaart: 21. 3. 1901 (Stadt).

Das 1. fertige Nest: 24. 3. 1921.

Das 1. Gelege 3. 4. 1912.

Das 2. Gelege: 12. 5. 1912.

Die ersten ausgefallenen Jungen 25. 4 1913.

Die ersten flüggen Jungen 23. 4. 1912 (sogar an 2 Stellen.)

Sehr späte Brutdaten find

23. 7 1909, die Jungen fliegen aus,

9. 8. 1912, flügge Junge werden gefüttert;

13. 9. 1913, noch knapp flügge Junge mit der Hand gefangen. Futtersuchende Amseln sah ich Früchte verzehren von: Rosa spec., Rubus spec., Prunus mahaleb, Sorbus aucuparia, Cornus mas, Symphory-carpus racemosus, Evonymus europaeus; ferner beobachtete ich sie, wie sie herabgefallene Kirschen aussalen und Nachlese in Johannisbeer-Anlagen hielten.

15. Turdus torquatus alpestris (Brehm.), Ringamlel.

Außer dem Stück in der Raigener Schulsammlung, fand ich ein Exemplar in der Sammlung auf Burg Buchlau, die aus der dortigen Umgebung stammen soll. Herr Fachlehrer Hans Anderka versicherte mir, im Schloßparke von Feldsberg und den angrenzenden Hausgärten 1923 und 1924 Ringamseln (vorne weißer Halbring) beobachtet zu haben.

Im Gesenke beobachtete ich noch singende Männchen am 4. und 5. Juni 1910 auf der Schieferheide, kleinen Heide und dem Peterstein. Sie heißen hier Schneeamseln. Im »Wilden Steingraben« bemerkte ich am 5. August 1923 wieder ein Stück.

16. Turdus philomelos philomelos (Brehm.), Singdroffel.

In den Stadtanlagen haben sich die Drosseln etwas vermehrt (im Augarten und auf dem Spielberg um je 1 Paar, im Stadtpark 1 & 2 neu). In Südmähren sind die Singdrosseln, gleich den Amseln, spärlicher als bei Brünn, was in den Auen am auffallendsten ist. Bei Bratelsbrunn

brütet die Singdrossel überhaupt nicht. Im Theim zählte ich etwa 30 brütende Paare. Der Zug ist auch in Südmähren ausgeprägt. Kollege Wymetal berichtet mir sogar von ziehenden Scharen, besonders im Herbst.

Die Jahre 1909 bis 1923 zeigen einzelne auffallend zeitig an= gekommene Vögel, die ich als Vorläufer berechnet habe.

Das gesamte Beobachtungsgebiet ergibt folgende Übersicht:

- A) a) Vorläufer (Mehrzahl Stadtvögel): 7.3. (=9=)
 - b) Beginn des regelmäßigen Zuges 16.5. 3. (=16=)
 - c) Höhe des Zuges: 5.5. 4. (=10=)
 - d) Schluß des Zuges: 22. 4. =8=)
 - e) Beginn der Gesangszeit: 13.5. 3. (=17=)
 - f) Schluß der Gesangszeit: 5.7. (=8=)
- B) a) Früher Zugsbeginn (oder Streiferei nach Nahrung): 25. 8. (=6=) b) Beginn des regelmäßigen Zuges: 15. 9. (=11=)

 - c) Höhe des Zuges: 7.10. (=5=)
 - d) Schluß des Zuges: 20.5. 10. (=14=)

Daten die auf Überwinterung deuten 1909 8. 12., 1911: 9. 11., 1912: 17 2., 1923 4.11. (in Bratelsbrunn: November: Scharen bis 800 Stück: Wymetal).

Erstdaten über die Brut:

- 8. 4. Nest mit 4 Eiern (Adamstal).
- 21. 4. Nest mit 5 Eiern (Theim). 1923
- 30. 4. Nest mit 5 flaumbedeckten Jungen (Czernowitz). 1911
 - 12. 5. Dieselben flügge.
- 1912: 10. 5. Flügge Junge (Kaiferwald).
- 1922: 21. 6. 2. Gelege, 5 Eier (Theim).
- 1912: 2. 6. Vollständig erwachsene Junge (Czernowitz).
- 1924: 30, 7, 2, Gelege, 5 fast flügge Junge (Niemtschitz bei Eibenschitz). Bei Eiserub erwies sich das Eichhörnchen als Nesträuber der Drossel.

17 Turdus pilaris L. Wacholderdroffel.

In Südmähren nistet die Wacholderdrossel sehr regelmäßig in kleineren Remisen bei Guldenfurt, (14.6, leere Nester und alte Vögel) und bei dem Schloßberg von Dürnholz, in der Dürnholzer Au, dem Tuchet bei Muschau, der Sturnitz, der Au beim Pansee, bei dem Wehrboden, in dem parkähnlichen Gelände zwischen Prittlach, Kostel und Eisgrub, Pausramer Au usw. Die Leiten und den Theim meidet sie während der Brutzeit, besucht beide aber am Zug, seltener und spärlicher im Winter. Auch in der Gegend von Bratelsbrunn ist diese Drossel kein Brutvogel. Nach den Beobachtungen Wymetals ziehen die Wacholderdrosseln dort hauptsächlich im Oktober und November in größeren Scharen, überwintern nur einzeln und ziehen von Feber bis April wieder durch. Auch ich vertrete die Ansicht, daß die bei uns überwinternden Scharen von Krametsvögeln nur Ausnahmen bilden, wenn auch Einzeln=Überwinterungen häufiger vor= kommen. Aufgrund meiner und Wymetals Daten gelange ich zu folgendem Bild:

A) a) Die ersten größeren Gruppen (Zugsbeginn): 17. 2. (=8=)

b) Höhe des Zuges: 13. 3. (=9=)

- c) Schluß des Zuges 10. 4. (=12=)
- d) Erscheinen am Brutorte: 7. 4. (=7=)
- B) a) Familienweisen Umherstreifen: 7. 8. (=2=)
 - b) Beginn des Zuges: 19.9. (=4=) c) Höhe des Zuges: 10.10. (=5=)

d) Schluß des Zuges: 11.11. (=9=)

Auf Überwinterungen weisen folgende Daten hin:

1901: 5. 1. bis 23. 1. kleine Gruppen, Roter Berg bei Brünn.

1905: 23. 12. Mödritz, 40 Stück.

1906: 7.1. Rebeschowitz, 5 Stück auf den Wiesen.

1909: 27.1. Bratelsbrunn, vereinzelt.

1910: 18.1.

1911: Dezember bis 1912 Feber: Klentnitz, einige wenige.

1921: 23. 1. bis 3. 2. Raigern, einzeln.

- 1922: 5. 2. Blansko, ein einzelnes Stück am Fluß.
- 1923: 16, 12, Schebetein, eine Schar von 60 Stück.
- 6.1. Eisgrub, einzelne auf Juniperus Virginiana.

Am 27. 4. 1910 fand ich 10 m weit von der Bahntelegraphen= leitung bei der Paradiesau ein totes Weibchen mit abgerissenem linken Flügel und starkem Brutsleck. Das Nest fand sich auf einer Pappel, 10 m hoch. Damals nisteten in der Czernowitzer Au 2 Paare.

18. Turdus musicus L., Wein= oder Rotdrossel.

In Südmähren gleichfalls nur zweimaliger Durchzugsvogel wie bei Brünn. Als Aufenthaltsort während des Zuges wählt sie im Herbst und im Frühiahr am liebsten Auen und Wiesen der Ebene; die Leiten und den Theim meidet sie. Auerschitz, Gr.=Niemtschitz, Dürnholz, Neusiedl, Kostel-Eisgrub, die Umgebung der südmährischen 4 Teiche und Bratels= brunn sind Stellen, wo man sie kein Jahr vergeblich sucht. Leider ist sie sehr flüchtig und wird dann aus größerer Entfernung leicht im Auslehen mit T. philomelos ph., im Gesang mit T. pilaris verwechselt und entgeht so der Beobachtung. Die Gesänge von T. musicus und T. pilaris sind wohl beide lärmend, doch klingt der erstere wie »zwrrr, zwrrr, krrr; tüdüdüdüi«, der letztere wie »tlchack, tlchack, tlchack; düt, düt, düt, düt«. Im Gelang der Rotdrollel überwiegen die R=Laute, im Gelang des Krametsvogels ist das »R« nicht zu hören und das Lied erinnert einiger= maßen an die Strophe des Drosselrohrlängers, besonders was den raschen Wechsel der Tonhöhe anlangt.

T. musicus und T. pilaris vereinigen sich nicht selten zu gemeinsamen Scharen (was das Erkennen noch erschwert) und singen auch scharenweise wie Stare. Ein solch lärmendes Konzert ist weit zu hören. T. philomelos ph. mischt sich im Frühjahr auch zuweilen in die Schwärme der beiden vorgenannten, besonders bei der Nahrungssuche auf Wiesen. Beim Auffliegen erkennt man aber die Singdrossel sofort von den beiden anderen; sie flegt nämlich nur einzeln auf und ab.

Über den Zug (für Brünn und Südmähren) gibt folgende Übersicht einigermaßen Aufschluß

A) a) Beginn des Zuges 18.3. $\langle =6=\rangle$

b) Höhe der Zugserscheinung: 26. 3. (=4=)

c) Schluß der Zugserscheinung: 11. 4. (=9=)

Als außerhalb dieses Rahmens stehende Daten erwähne ich:

1913 27 2. Butschin, große Scharen auf der Südlehne des Berges. 1907 11. 5. Bratelsbrunn, noch durchziehende.

B) a) Beginn des Zuges: 9.9. (=3=) nach Daten aus Bratelsbrunn,

b) stärkster, Zug: 12. 10. (=6=) zumeist aus Bratelsbrunn,

c> Schluß des Zuges: 8. 11. (=4=); nur aus der Brünner Umgebung.

Abweichend späte Beobachtungen: 2.12.1901 Umgebung von Brünn, 1 Q frisch gefangen.

19. Turdus viscivorus viscivorus (L.); Misteldrossel.

Aufgrund weiterer, seit 1910 gemachter Beobachtungen muß ich meine Ansicht über diese große Drossel in zweisacher Hinsicht ändern. Zunächst ist es mir gelungen, sie an mehreren Orten zur Brutzeit zu besobachten, sodaß das Nissen als ziemlich sicher angenommen werden kann. Es ist die Gegend bei Ratschitz, Jeschkowitz, Rupprechtsdorf, Habrovan, wo ich sie 1913 vom 13.7. bis 15.8. in Kiefernbeständen recht oft traf. Im anschließenden Rakowetztal bemerkte ich 1 🗸 2 am 1. Mai 1924. Ferner in den Wäldern des Butschin bei Tetschitz (19.7. 1914 bis 1.8. d. J.) und im oberen Oslawatale (Namiest-Senohrad) 29.5. 1924. In den Waldungen vom Heidenberg bis Adamstal sah ich den Vogel im Winter oft auf Misteln, doch bisher nicht zur Brutzeit.

In Südmähren brütet die Misteldrossel nur im Theim zwischen Feldsberg und Eisgrub, dort aber recht häusig; im Frühjahr belebt sie die Kiefernwälder dieses großen Waldbestandes mit ihrem klangvollen Gesang voll wildjauchzender Lenzfreude. Die Nester um 1/3 größer als die der Singdrossel, sinden sich etwa in 5 m Höhe an Waldrändern (24. 4. 1923, 4 Eier; 18. 5. 1922, 4 Eier). Das Nest ist aus Moos, dürren Brenn-nesseln und Reisern. Der Vogel verteidigt seine Brut sehr mutig.

Weiters geht aus den Beobachtungen hervor, daß die Misteldrossel wohl der Zahl nach spärlicher, verhältnismäßig aber häufiger, (ja fast regelmäßig) überwintert als die Wacholderdrossel. In Scharen erscheint sie

selten, und dann ist der Verband recht locker.

Im Jänner und Dezember halten sich die Misteldrosseln, sofern sie da sind, ziemlich beständig an einem Ort, wenn dort genügend Nahrung ist. Veränderungen im Aufenthaltsorte, Vermehrung oder Verminderung der Zahl der Vögel, Änderung des bisherigen Verhaltens sind Dinge, die ich ins Auge fassen will, um beiläusig folgendes Bild des nicht sehr auszgeprägten Zuges herauszuschälen:

A) a) Beginn des Zuges: 16.2. $\langle -4-\rangle$

b) Höhe der Zugsersch.: 18.3. (=9=)

c) Schluß des Zuges: 13. 4. (=4=)

B) a) Beginn des Zuges: 19. 9. $\langle =6=\rangle$

b) Höhe des Zuges: 17 10. (=6=)

c) Schluß des Zuges: 10. 11. (=9=)

In den nächsten Jahren erhoffe ich eine Bestätigung dieser Mitteltage, wie sie mir bei mehreren Arten Kollege Wymetal in Bratelsbrunn bot.

20. Locustella naevia naevia (Bodd.), Feldschwirl.

Dieser so sporadisch austretende Schwirrvogel ist bezüglich seines Gesanges und infolgedessen bezüglich seiner Standorte und seiner Häusigzkeit sowohl von Janda, als auch von Schade und Dostal mit Loc. sluviatilis (Wolf) verwechselt worden. Gut charakterisiert ihn dagegen Halla.

Ausgedehnte Wiesen der Ebene, wenn sie mit Kopfweiden nicht zu dünn bestanden sind, müssen als seine bezeichnendsten Wohnstätten angesehen werden, während Loc. sluviatisis die ost undurchdringsichen Dickichte sichter Auenteile und Schläge als Charaktervogel belebt.*> Im Czernowitzer Paradeisel kommt nur Loc. sluviatis vor. (Schade läßt dort L. naevia brüten.)

Außer in Rebeschowitz und Muschau (in Bratelsbrunn kam der Vogel seit 1908 nicht mehr vor) habe ich den Feldschwirl noch auf den Wiesen von Unter Wisternitz, Pollau, Rampersdorf, sowie in den Jahren 1921—24 auch auf den Wiesen von Fröllersdorf, Neusiedl, Dürnholz und Guldenfurt festgestellt. Der Vogel singt fast immer auf niederen krautigen Pflanzen, Gräfern und Stauden, selten auf Weidenbüschen sitzend. 1910 hörte ich ihn bei Rebeschowitz in einem ausgedehnten Weizenfeld (15. 6.) schwirren. 1923 ließ er seine Stimme in den Gebüschen bei den Dürnholzer Weinkellern (13. 5.) und 1925 sogar am Ostabhang des Tafelberges bei Klentnitz erschallen (10. 5.). Häusig ist der Vogel nirgends, noch weniger kann man ihn als eine gewöhnliche Art bezeichnen (wie es Janda in litt. und Dostal tun). Infolgedessen sind auch Daten über seinen Frühjahrs= und ganz besonders Herbstzug spärlich.

A) a) Ankunft: 13. 5. $\langle =9=\rangle$

b) Schluß des Gelanges: 19.6. (=5=)

B) a) Verschwinden vom Brutort: 15. 8. (=1=) (Oleschna=Bach, Halla in litt.)

b> Abzug: 18.9. (=3=>

21. Lecustella fluviatilis (Wolf.), Flußschwirl.

Das wesentlichste Neue über diesen Rohrsänger, den ich bereits zweimal ausführlich geschildert habe, ist die Tatsache, daß er sich nun auch in Laubwälder verbreitet, die nicht in der Ebene oder im Tale selbst liegen, sondern von diesen aus an Hängen sich ausbreiten, nicht selten ziemlich hoch hinauf. So fand ich den Vogel in den Wäldern des Butschin bei Tetschitz, wohin er aus

^{*)} Richtige deutsche Bezeichnungen wären also: Wiesenschwirl (L. naevia) und Waldschwirl (L. fluv.) nach den Wohnorten. Nach dem Gesang würde ich sie dagegen, also im Gegensatz zur üblichen Bezeichnung, Grillensänger (L. naevia) und Heuschreckensänger (L. fluv.) nennen.

dem Obratal eingewandert war (1912: bis zum 14.7. an 6 Stellen), ferner in den Leiten bei Klentnitz, soweit Gebüsche und Schläge reichen (1911 7 6., 28. 5.), in dem Klausenwald gegen die Straße zu (1911 14. 5. und 1912: 29. 5.), im Hirschwald bei Klentnitz und sogar am Ostabhang des Kesselberges (1912: 15. 5., 1913: 12. 5.), wo der Vogel in höheren Lagen sang, als selbst Nachtigallen. Auch auf Wiesen, in Obst= anlagen, Bauerngärten und Getreidefeldern (Gerste) kann man singende Männchen antreffen. Es wäre aber voreilig, überall gleich auf eine Brut zu schließen, es scheinen viel ledige Männchen darunter zu sein.

Im Thayatal konnte ich den Flußschwirl bis weit über Frain verfolgen, soweit im Tale auenähnliche Gehölze auftraten. Im Schwarzatal hörte ich einen Sänger sogar bei der Teufelsschlucht unweit Brünn (1913: 11.7.) Vom Obratal hat er sich auch in das »Annental« (Nebental von der Annenmühle aus) bis zur Podskalzi-Mühle vorgewagt. Bei Eisgrub bewohnt er alle Auen (Ober- und Unterwald, Saugarten), meidet aber den Theim, nur am Rande des letzteren, gegen die Teiche zu hörte ich lingende Vögel an 4 Stellen (1924: 7. 6.) Von den Dürnholzer Auen zieht sich sein Verbreitungsgebiet bis in das Leipertitzer Wäldchen; er ist ferner auf buschreichen Stellen der Guldenfurter Wiesen und ihren Remisen zu finden und hält bei Fröllersdorf die log, »Hinterteile« und »Teichteln« beletzt.

Außerhalb Mährens traf ich singende Männchen in einem feuchten Teil des Adlertales bei Senftenberg (1921 14.7.)

Als Niederschlag der Aufzeichnungen über Zug und Dauer des Gelanges:

A) a) Einzelne Vögel: 3. 5. $\langle -9 \rangle$

b) Die Hauptmasse kommt an: 11.5. (=13=)

c) Schluß des Gesanges: 11.7. (=12=)

B) a Beginn des Verschwindens vom Brutorte: 18. 8. (=3=)
b) Die setzten Vögel: 9. 9. (=2=)

22. Acrocephalus schoenobaenus (L.); Schilfrohrsänger.

Mit einiger Gewißheit kann man behaupten, daß dieser kleine Rohrsänger beim Nimmerlatt (amWestende) den sumpfigenWiesen zwischen Kostel und Eisgrub, beim Pannsee und auf den sumpfigen Stellen der Wiesen bei Guldenfurt brüte, obzwar ich ein Nest bisher nicht gefunden habe, auch bei Rampersdorf (Bruderwiesen und Sümpfe gegen Kostel zu) fand ihn Dostal während der Brutzeit (führt ihn aber unter Cal. aguaticus Tem. an, was ich bereits richtig gestellt habe). Schade nennt ihn Durchzügler bei Brünn und Brutvogel bei Eisgrub, was den Tatsachen einigermaßen entspricht. Halla kennt ihn bei Střelitz und Kromau als Durchzügler, in Capeks Arbeiten findet sich eine kurze Notiz über zwei wahrscheinlich brütende Vögel an der Želetavka. (Unter den Brutvögeln und Zugvögeln von Oslawan 1884-1890 ist er nicht verzeichnet. Unter den älteren Schriftstellern charakterisiert diese und die folgende Art Albin Heinrich (1856, Brünn) wohl am zutreffendsten, indem er den Schilfrohrlänger als Brutvogel der Sümpfe, den Binsenrohrlänger aber als seltenen Durchzügler bezeichnet. Janda (1906) hält beide Arten für gleich wenig häufig (offenbar auch hier eine Vermengung und Vertauschung zweier Spezies, wie bei Loc. fluviatilis und Loc. naevia). Im Frühjahr halten sich die Vögel oft längere Zeit singend an Orten auf, wo sie aber nicht brüten. Der für diese Art bezeichnende Balzslug, (welcher aber mehr an Sylvia sylvia als an Anthus trivialis erinnert) scheint ein ziemlich sicheres Zeichen dafür zu sein, daß sich der Vogel am Brutort besindet.

Die Zugverhältnisse beleuchtet folgende Zusammenstellung (für die Umgebung von Brünn und Südmähren):

A) a) Beginn des Zuges: 27.4. $\langle =9=\rangle$

b) Schluß des Zuges: 10.5. (=7=)

B) a) Beginn des Zuges: 23.5.8. $\langle =4=\rangle$

b) Höhe des Zugphänomens: 17.9. (=7=)

c) Schluß des Zuges: 5. 10. (=3=)

23. Acrocephalus aquatica (Gm.), Binsenrohrlänger.

Čapeks Notiz (1904) über diesen sehr seltenen Durchzügler (1904, 4.10.) halte ich, da keines von den beobachteten Stücken erlegt wurde, für nicht ganz sicher und eher zu Acr. schoenobaenus gehörig; denn bei Beobachtung von Rohrlängern versagen wohl die besten Augen. Außerdem stimmen die von Čapek angegebenen Zugzeiten (26.4.1891, 27.4.1893, 1.5.1898 und 30.4.1899) auffallend mit dem obigen Mittel der vorgenannten Art überein. Halla führt den Binsenrohrsänger nicht an und selbst der sonst nicht ängstische Schade übergeht diese Art mit Stillschweigen.

Ich erhielt am 27.5.1922 ein Nest vom Nimmersatt mit sechs Eiern, die viel mehr grünlich als bräunlich waren, keinen Fleckenkranz am stumpfen Ende aufwielen. Das Nest stand nach Angabe ½ m hoch in Binsen eingehängt und war selbst für einen Rohrlänger auffallend tief und spitz. Doch waren die Eier so groß wie die von Acr. schoenobaenus und außerdem war der brütende Vogel selbst nicht gesehen worden. Auch stammten sie von einer Stelle, wo Acr. schoenobaenus nicht selten nistet. Wir müssen also, bevor genauere Nachrichten nicht vorliegen, den Binsen-rohrlänger als nur gelegentlichen Durchzügler ansehen. (4.10.1904)

24. Acrocephalus arundinaceus arundinaceus (L.), Drosselrohrsanger.

Bei Brünn hörte ich diesen größten Rohrsänger außer an den bereits publizierten Örtlichkeiten auch auf dem Teiche von Popuvek, auf dem Teich von Nemojan (Chobot) und auf dem Pistowitzer Teiche.

In Südmähren, wo die Zahl der mit Schilfrohr (Phragmites) und Rohrkolben (Typha) bewachsenen Wasseransammlungen ungleich größer ist, nimmt auch die Zahl der Drosselrohrsänger im Gegensatz zur Umgebung von Brünn gewaltig zu. Selbst bei kleineren Ziegeleien vorhandene Tümpel, die mit Rohr bestanden sind, besiedelt der auffallende Sänger (Auspitz,

Poppitz, Pollau usw.). Bei Bratelsbrunn brütet er in jedem größeren Schiss= tümpel (Wymetal). Er singt an den Tümpeln zwischen Branowitz und Auerschitz, längs der Igel von Prahlitz bis Pohrlitz, die Eisenbahnlinie bei Rakwitz entlang (Bahntümpel), den rohrreichen Stellen in den Wiesen von Neusiedl, Guldenfurt, Fröllersdorf, Weißstätten, Dürnholz, Muschau und in größter Zahl in der Eisgruber Gegend; den Parkteichen, den Grenzteichen, dem Nimmersatt, schilfbewachsenen Stellen der oberen und unteren Au, der Viehtrift und der Wiesen. Auf den Grenzteichen (Mühl=, Mitter= und Bischofwarter = Teich) kann man die Zahl der brütenden Paare mit etwa 100 veranschlagen, zu welcher Schätzung eine im Juni 1923 vor= genommene zeitige Rohrmahd eine Handhabe bot, bei welcher etwa 30 Nester (15 %) vernichtet wurden. Die Nester hängen zwischen 3 – 5 Rohr-(Typha=) oder Schilf = (Phragmites =) Stengeln durchschnittlich 1 m hoch, haben 3-5 Eier, die in Farbe sehr veränderlich sind. Das erste Nest (5 Eier) 1. Juni. Dabei wurde die Beobachtung gemacht, daß ein Weibchen ein abgeschnittenes und auf das Ufer gebrachtes Nest wieder aufluchte und weiter zu brüten verluchte, allerdings ohne Enderfolg. Einige Paare schritten nach dieser Zerstörung zur neuen Brut in anderen, stehengebliebenen Rohrwaldteilen.

Nachfolgende Zahlen zeigen den Verlauf des Zuges u. a:

- A) a) Die ersten eintreffenden Vögel: 25. 4. (=3=)
 - b) Die Hauptmasse kommt an: 9. 5. (=10=)
 - c) Schluß des Gelanges: 5.7 (=3=)
 - 27 6. 1909 fand ich bei Czernowitz die ersten slüggen Jungen, doch auch erst am 4. August 1910 bei Holasek.

Nach Schluß der Gesangszeit hört man die Vögel eigenartig schnarren (wie Lan. collurio) bis etwa zum 25.7. (=2=)

- B) a) Herbstgelang: 18.8. $\langle =2=\rangle$
 - b) Beginn des Abzuges: 13. 9. (=5=) c) Die letzten Vögel: 1. 10. (=1=)

Am 10. 7. 1910 schoß ich bei Eisgrub 1 d' in der Mauser, 5. 9. 1909 kam mir ein Stück bei Prahlitz dicht an den Kauz heran.

25. Acrocephalus palustris (Bechst.), Sumpfrohrlänger.

Diesem Rohrsänger würde ich wegen seiner Vorliebe für Flußufer, Grabenränder, Ufer toter Flußarme, den Namen Flußrohrsänger geben, der sonst dem Flußschwirl zuteil wird. Er ist wohl der weichlichste von allen, kommt am spätesten und verschwindet am zeitigsten. Auch scheint er die Nähe seiner lärmenden Artgenossen (Acr. arundinaceus u. streperus) zu meiden. Sein wohllautender Gelang verträgt nicht das aufdringliche Froschkonzert der 2 eigentlichen Schilfbewohner. Tatlächlich hört man ihn bei Eisgrub, wo Drossel= und Teichrohrsänger massenhaft vorkommen, fast gar nicht. Neu fand ich den virtuolen Sänger im Tal der Igla von Branitz abwärts bis Pohrlitz am Flußufer, am Ufer der Thaya bis zur Schackwitzer Überfuhr in Weiden des Ufers (besonders häufig zwischen Wisternitz

und Pollau: Rohrfängerplatz 1904–1905), an den Graben der Pausramer Wiesen, den Weidengebüschen der Fröllersdorfer, Neusiedler, Guldenfurter Wiesen, dem »Igelsee« und dem «Käsmachergraben« bei Leipertitz, dem Grenzgraben bei Bratelsbrunn (2 Paare Wymetal), ja sogar in einem leicht versumpften Tälchen, das bei der Poppitzer Ziegelei ausmündet.

Folgende Durchschnittsdaten erläutern die Zugverhältnisse:

- A) a) Besonders zeitige vereinzelte Ankömmlinge: 24.5. 4. (=2=)
 - b) Eintreffen der größten Zahl: 8. 5. (=6=)
 - c) Spät am Brutorte erschienene: 18.5. (=6=)
 - d> Schluß des Gelanges: 30.6. (=3=>

Doch hörte ich noch am 20.7. 1902 und am 16.8. 1909 leise Gefänge.

- B) a) Verschwinden von den Brutorten: 21. 8. (=3=)
 - b) Letzte Vögel: 8. 9. 1909 (=1=)

26. Acrocephalus strepera strepera (Vieill.); Teichrohrlänger.

Rohrbestände bei Muschau, Pansee, in der Dürnholzer Au, besonders aber die Grenzteiche zwischen Eisgrub und Feldsberg sind seine südmährischen Brutorte*), bei Brünn nur sehr spärlicher Durchzügler. Čapek nennt ihn bei Oslavan regelmäßig zweimal ziehend, Halla erwähnt ihn überhaupt nicht, Janda bezeichnet ihn als spärlich bei Chropin (ob brütend? 1906).

Die Zahl der Teichrohrfänger an den 3 Grenzteichen ist etwas geringer als die der Drosselrohrfänger, man kann die Zahl der Nester, also der brütenden Paare auf etwa 80 schätzen. Eier wurden zwischen dem 23.5. und 12.7. (letztere hochbebrütet) gefunden. Höchstzahl der Eier 4. Das Nest sieht 0.50-0.75 m hoch, sogar bis 1 m und ist ost in Schilf und Weidenruten zugleich eingeslochten. In mehreren Fällen wurden auch Kuckuckseier vorgefunden (2.7., 6.7 15.6.), wobei die Zahl der Rohrsangereier nur 3 betrug (1 wohl vom Kuckuck entsernt). Bei frühzeitiger Rohrgewinnung leiden natürlicherweise auch Teichrohrsanger.

Bei Bratelsbrunn erscheint der Teichrohrsänger nur am Zuge, aber viel regelmäßiger als bei Brünn, was ganz natürlich erscheint.

Die bisherigen nicht zahlreichen Daten verdichten sich zu folgendem Schema:

- A) a) Erstes Eintreffen: 1.5.5. (=2=)
 - b) Letze Durchzügler: 11. 5. (=3=)
- B) a) Beginn des Zuges: 27. 8. (-1-)
 - b) Höhe des Zuges: 16.5. 9. (=5=)
 - c) Die Letzten: 8. 10. (-4-)

27 Hippolais icterina (Vieill.), Gartenlaubvogel.

Auch in Südmähren bewohnt dieser vorzügliche Sänger ähnliche Örtlichkeiten, wie sie in der Umgebung Brünns schon angegeben wurden.

^{*)} Auch Dost al sagt von ihm, daß er bei Rampersdorf häufig brüte, gibt aber keine nähere Örtlichkeit an. (1906)

Bauerngärten, Anlagen, Parkgärten (Eisgrub, Seelowitz), Auenteile, wenn lie nicht zu weit von menschlichen Ansiedlungen entfernt liegen, lichte Wäldchen (am Wejhon, Leipertitz), Weingärten beherbergen ihn stets, doch ist er wohl nirgends häusig. Bei Brünn ist er in den niederen Laubwäldern zwischen dem Schreibwald und Strutz-Schebetein an mehreren Orten anzutreffen, oft recht weit von den Ortschaften.

Im Adlergebirge gegen Batzdorf und Rokitnitz (Böhmen) traf ich den Gartenlaubvogel in Höhen bis 550 m. aber stets nur in Bauerngärten. Nördlich von Brünn geht er auch in Höhen bis 400-450 m hinauf (Hořitz, Ochos).

Der Aufenthalt bei uns hält sich etwa in folgenden Grenzen:

- A) a) Vorläufer: 27.5, 4, (=4=)
 - b) Die größte Zahl kommt an: 6, 5, (=16=) *)
 - c) Schluß des Gesanges: 10, 7, (=7=)
- B) a Beginn des Abzuges: 7, 8, (=4=)
 - b) Schluß des Abzuges: 20. 8. (=2=)

Doch wurden noch am 9.9.1910 und am 22.9.1909 Vögel beobachtet, ja sogar 1903 Anfang Oktober (Malomieřitz) und 4.10. 1909 Gerspitz gefangen. 1922 fand ich bei den Grenzteichen am 7. 6. ein Nest mit 5 Eiern in 1 1/2 m Höhe auf einem Hollunderbaum, Altgabel, sehr gut maskiert.

Der Mitteltag des Aussliegens der Jungen: 24.6. (=3=) Doch auch einmal schon am 16. 6. (1909, Czernowitz.)

Von Hypolais polyglotta (Vieill.), die nach Hartert schon in Mähren gefunden wurde, habe ich bisher nichts bemerkt; auch die Bälge der Sammlung des Lehrerklubs für Naturkunde habe ich gemessen und untersucht (Flügellänge, Schwingenverhältnis, 1. Schwinge) und nur H. icterina (Vieill.) festgestellt (9 Stück).

28. Phylloscopus collybita collybita (Vieill.); Weidenlaubvogel.

Nistet in den Auen und im Theimwald sehr spärlich, etwas häufiger in den Wäldern am Pollauer Berg (Klausenwald, Hirschwald, Nordhang des Maidensteins), auch in den Leiten und dem Schloßbergwald von Dürnholz trifft man ihn in der Brutzeit an.

Ungleich häufiger wird das kleine lebhafte Ding in Südmähren in den beiden Zugzeiten**) und da der Frühlingszug lange währt, könnte ein Uneingeweihter zu falschen Schlüssen kommen. Eine schöne Kontrolle bietet hiefür Bratelsbrunn, wo der Vogel nicht brütet, wohl aber durchzieht.

Die sehr zahlreichen Beobachtungen erlauben es, den Zug in mehrere Phasen zu zerlegen.

- A) a) Zeitige Vorläufer: 16.5. 3. (=5=)
 - b) Beginn des regelmäßigen Zuges: 24. 3. (=13=)

^{*)} Es kommt vor, daß sich Vögel an jahrelangen Brutstellen noch später einstellen. (Klentnitz 1913: 18. 5.)*

**) Dann ist vornehmlich im Herbst von den Rohrwäldern der Niederung, den Büschen und Gärten der Abhänge bis in die letzten Sträucher unterhalb der Felsen alles von ihren

Lockrufen erfüllt.

c) Stärkster Zug: 6.5. 4. (=12=)

d) Schluß des Zuges: 21. 4. (=15=)

e) Besonders lang verweilende Zugvögel: 5. 5. (=2=)

f) Letzter Gesang im Sommer: 2.5. 8. (=7=)

B) a) Früheste Abzügler: 24.5. 8. (=2=)

b) Beginn des normalen Zuges: 11. 9. (=14=)

c) Höhe des Zuges: 26. 9. (=15=)

d) Schluß des Zuges: 12. 10. (=14=)

e) Sehr späte Abzügler: 3. 11. (=2=) (Eine Überwinterung wurde bisher nicht festgestellt.)

f) Die letzten Herbstgesänge: 8: 10. (=9=)

Der Herbstlockruf von Phyll. collybita ist schwer von dem des Phyll. trochilus zu unterscheiden; der Herbstgesang des ersteren erleichtert oft die Bestimmung. Ph. trochilus singt im Herbst nur äußerst selten.

11. 5. 1924 versuchte ein Pärchen im Theimwald das 2. mal ein Nest in einem Haufen von vorjährigen Kukuruzstengeln zu bauen. Unter 10 Stück der Sammlung des Lehrerklubs für Naturkunde fand ich zwei (1 Herbst= und 1 Frühjahrsstück), deren Flügellänge 62 mm ist, während die der übrigen unter 60 mm bleibt; auch sind diese 2 Stück mit den andern Herbst=, bezw. Frühjahrsvögeln verglichen auf der Oberseite tat=sächlich etwas blasser, ob man aufgrund dieser 2 Stücke von Phyll. colly=bita abietina (Nil.) sprechen kann, ist jedenfalls noch zweiselhaft. Offenbar kommen in Mähren der Mehrzahl nach nur Phyll. collybita coll. (Vieill.) vor. Es steht damit allerdings im Widerspruch, daß Hartert die letztere Form nach Westeuropa verweist und in »Österreich = Ungarn«, also auch in Mähren, die erstere (abietina) brüten läßt.

29. Phylloscopus trodilus trodilus (L.), Fitislaubvogel.

Was 1907 von Muschau gesagt wurde, gilt für ganz Südmähren. Es ist der häufigste Laubvogel in den Auen, den Leiten, dem Theim, in den Remisen und geht in den Pollauer Bergen so hoch als Bäume reichen. Der Zug ist nicht mehr so ausgeprägt, wie beimWeidenlaubvogel, besonders ist der Vogel im Herbstzug, wenn der Fitis nur spärlich singt, nicht immer leicht festzustellen.

11.-19. Mai 1921 verhörten wir in Bratelsbrunn (mit Kollegen Wymetal) ein singendes \mathcal{A}^1 , dessen Strophen mit der trochilus=Strophe anfingen und dann in das Schwirren von Phyl. sibilator übergingen; der erlegte Vogel zeigt in Farben und Maßen keinen Unterschied gegen normale Ph. trochilus troch.

1924 fand ich am 19. Mai im Oberwald bei Eisgrub 2 Nester mit völlständigen Gelegen, das Weibchen brütete bereits.*)

^{*)} Ich untersuchte an dem Balgmaterial (10 Stück) des Lehrerklubs für Naturkunde die Möglichkeit des Vorkommens der Form Phyll, troch, eversmanni, Bp. Die Schwanzlänge ist überall unter 60 mm, die Flügellänge unter 70 mm; ein einziges Herbststück hat eine ungewöhnlich breite 1. Schwinge, ist aber sehr stark gelb gefärbt.

Die jährlichen Lebensänderungen zeigt nachfolgende Zusammenstellung:

A) a) Befonders zeitige, vereinzelte Ankömmlinge: 30, 3, (=2=)

b) Beginn des regelmäßigen Zuges: 4.5. 4. (-12-)

- c) Stärkster Zug: 13.5.4. (12)
- d) Schluß des Zuges: 25. 4. (=12=)
- e) Schluß des Sommergelanges: 29.7. (=7=)
- B) a) Vorläufer: 24. 8. (=3=)
 - b) Beginn des Abzuges: 9, 9, (=5=)
 - c) Höhe des Zuges: 20.5. 9. (=5=)
 - d) Schluß des Zuges: 10. 10. (=4=)
 - c) Herbstgelang: erster: 9. 9. (=2=)

letzter: 8.5.10. (=2=)

30. Phylloscopus sibilatrix sibilatrix (Bechst.), Waldlaubvogel.

Da der Klausenwald am besten den Typus eines Bergwaldes wahrt, ist dort der Waldschwirrvogel am häufigsten; doch fehlt er in den Leiten ebensowenig, wie in den Wäldchen bei Gurdau, Polehraditz, am Wejhon, den Kolben, ist im Theim anzutreffen und bewohnt spärlich die Auen: Saugarten bei Lundenburg, Ober- und Unterwald bei Eisgrub, Pausramer Auen, Sturnitz bei Pollau und die Auen bei Brannowitz. Bei Bratelsbrunn brütet er nicht. Die diesbezügliche Notiz von 1907, Muschau, ist ein Irrtum; dafür lassen neuere Beobachtungen von dort einen Schluß zu auf die Dauer des Frühlingszuges.

Nach den Angaben von Hartert ist es wohl kaum möglich fest= zustellen, ob die südliche Form Phyll, sib, erlangeri nom, nov, sich auch zu uns verirrt oder gar hier nistet. Von 8 Stücken, die ich untersuchte, bleiben alle Flügellängen weit unter 80 mm und gerade die lebhaftest gefärbten Individuen find die kleinsten.

Zugverhältnisse in Mitteldaten:

- A) a) Ankunft der meisten: 21. 4. (=17=)
 - b) Höhe des Zuges: 28. 4. (=9=)
 - c) Die letzten Durchzügler: 9. 5. (=4=)
- Bi a) Die meisten hören auf zu singen: 30. 6. (=4=)
 - b) Die allerletzten Sänger (einzeln): 22.7. (=4=)
 - c) Die letze Beobachtung: 1910: 5. 8. (Ochos.)

31. Sylvia nisoria nisoria (Bechst.), Sperbergrasmücke.

Dem höheren Gebirgslande nördlich von Brünn fehlt wohl die Sperbergrasmücke, ist aber, entgegen den Angaben Harterts, in der eigentlichen Ebene (Auen und Wiesen) nicht häufig; am liebsten hat sie Dorngebüsche, buschige Waldränder, Hecken an Hohlwegen, Stätten in den Weingärten und zwar, wenn sie recht sonnig sind. So sind die Abhänge der Hügellandschaft rings um die südmährische Ebene ihre eigentliche Domäne*).

^{*)} Man könnte unsere Grasmücken nach ihrem Sonnenbedürfnis etwa so ordnen: Dorn-grasmücke, Klappergrasmücke, Sperbergrasmücke, Gartengrasmücke, Schwarzplatte, wobei die erste die sonnigsten, die letzte die schattigsten Plätze liebt.

Im Gelang ist sie schwer von der Gartengrasmücke zu unterscheiden, wenn sie das »tschrrrr ta ta ta« am Schlusse nicht verrät, die Strophe der Sperbergrasmücke ist jedoch etwas kürzer, die Töne schärfer, metallischer.

Die Ankunsts= und Abzugsdaten und Ähnliches ergeben folgende

Tabelle:

A) a) Zeitige Ankömmlinge: 29.5. 4. (=8=)

b) Hauptzug: 7. 5. (=12=)

c) Schluß des Zuges: 13.5. (=8=)

d) Ende der Gelangzeit im allgemeinen: 27. 6. (=4=)

e) Sehr späte Sänger: 1910: 11.7. (Ochos)

B) a) noch lockende Individuen gehört bis: 22.5.7. (=4=)

b) Beginn des Zuges: 23. 8. 1923, Borky bei Brünn

c) Höhe des Zuges: 10.5. 9. (=2=)

d) Der letzte vereinzelte Vogel: 19. 10. 1907.

Åm 16. 6. 1909 fand ich in Czernowitz 1 Nest in einem Strauche, 1 m hoch, mit 5 nachten Jungen.

In den Weingärten fliegt die Sperbergrasmücke von hohen Obstabäumen aus singend und balzend in die Höhe. Wymetal meint, daß sie sich in Bratelsbrunn stark vermehre und die Sylvia communis com. vertreibe.

32. Sylvia hortensis hortensis (Gm.), Orpheusgrasmücke.

Anfang Juli 1910 fing der Vogelhändler P. bei Jehnitz 1 Männchen und behauptet, Nest und Junge gefunden zu haben. Im Mai 1913 wurden in derselben Lokalität 3 Stück von dem schon genannten Vogelfänger Toman gefangen. Leider verschwinden diese begehrten Sänger sofort in den Händen von Liebhabern.

33. Sylvia atricapilla atricapilla (L.), Schwarzplättchen.

Scheinen sich in den letzten Jahren häusiger in den Stadtanlagen anzusiedeln. Im Augarten am Spielberg, auf den Glacisanlagen, dem alten Friedhof, (jetzt Stadtpark) und in mehreren Privatgärten (Gebäranstalt) bemerkte ich die Vögel den ganzen Sommer und sah sogar eine ganze Familie braunköpsiger Jungen am 23. Juni 1914 am alten Friedhof, auch im Wilson=(Kaiser=)Wald, dem Schreibwald, Juranshöhe, Buchberg (Hobrtenky, den nächsten sehr besuchten Erholungsorten sehlen sie nicht.

In Südmähren wird man an genügend schattigen Orten der Auen, Leiten und der Bauerngärten, im Klausen= und Hirschwald, im Theim und in den Remisen bei Fröllersdorf und Guldenfurt die Mönchsgrasmücke überall finden. In Bratelsbrunn brütet sie im Orte selbst. Bei Eisgrub an den Grenzteichen nisset sie am liebsten in Hollunderbüschen von 1-1.8 m Höhe; 4-6 Eier (am 13. 5. 1922), der Vogel verteidigt seine Brut sehr eifrig, stellt sich flügellahm etc.

Die Beobachtungen in Verbindung mit dem Wechsel der Jahreszeit lassen sich im folgenden Schema festhalten (Brünn und Südmähren gemeinsam).

A) a) Besonders zeitige Ankömmlinge: 12. 4. (=5=)

b) Beginn des eigentlichen Zuges: 21.5. 4. (=8=)

c) Stärkster Zug: 27.5. 4. =10=)

d) Schluß des Zuges: 4. 5. (=11=)

e) Ende des Gesanges: 2°5.7. (=9=)

f) Besonders späte Sänger: 26.5.7. (=2=)

B a) Herbstgesang (schwächer als der Frühlingsgesang) und erste Veränderung der Standorte: 28·5. 8. (=7=)

b) Beginn des Zuges: 8. 9. (=6=)

c) Höhe des Zuges: 14. 9. (=4=) d) Schluß des Zuges: 2. 10. (=3=)

e) Der letzte Vogel: 26. 10. 1907.

Mehrere Vogelliebhaber und Vogelsteller sagen übereinstimmend aus, daß Schwarzplatten und Drosseln bei vorwiegender Hansfütterung schwarz, beziehungsweise sehr dunkel werden.

34. Sylvia borin borin (Bodd.), Gartengrasmücke.

Diese in Brünn geschätzte, aber wenig bekannte Grasmücke wird in ihrem Gesang (wie ich mich öfter überzeugte) mit der Mönchs- und Sperbergrasmücke verwechselt. Doch unterscheidet sie von der ersteren der Mangel des »Überschlages« (plötzliches Umschlagen des leisen Liedes in kräftige, slötende Töne), von der letzteren die viel längere Strophe (die längste aller Grasmückenlieder) und die weniger scharfen, mehr schmelzenden Töne. Dieses Vermengen wird begünstigt durch den Umstand, daß die Gartengrasmücke sowohl im Bergland wie in der Ebene vorkommt. Sie ist z. B. in Südmähren sehr häusig in den Wäldchen bei Leipertitz, den Auen von Dürnholz und den Remisen von Fröllersdorf — geht aber im Bergland bis Oskau in Nordmähren (24. 7. 1923) und in die äußersten Täler der Sudeten (Wärmsdorf, Winkelsdorf), dort bewohnt sie die kleinen Laubgehölze an den Bächen und bis zum Wasser reichende Bauerngärten.

In Eisgrub, dem Pollauer Gebiet, Pausram, Branowitz usw. kommt sie überall vor, scheint aber doch spärlicher zu sein als Sylv. atricapilla.

Ihren Aufenthalt im Beobachtungsgebiet (Umgebung von Brünn, Südmähren) illustriert folgende Zusammenstellung:

A) a) Beginn des Zuges: 24.5.4. (=8=)

b) Hauptzug: 3. 5. (=11=)

c) Schluß des Zuges: 8.5. 5. (=4=)

d) Gesangszeit: α) Voller Gesang bis 28.6. (=4=)

 β) Schwächerer Gelang bis 11.5.7. (=5=)

γ) Einzelne späte Sänger bis 25. 7. (=2=)

B) a) Beginn des Abzuges: 22. 8. (=4=)

b) Hauptzug: 1.5. 9. (=2=)

c) Schluß des Zuges: 8. 9. (-2-) (Von Bratelsbrunn.)

Gegen Mitte Juni lingt die Gartengrasmücke noch lehr fleißig, während der Eifer der andern (insbesondere der Schwarzplatte) nachläßt, so könnte man oft zu dem Schluß kommen, die Gartengrasmücke sei die häufigste Grasmücke an gewissen Stellen

17. 6. 1909 und 5. 7. 1910 fand ich flügge Junge in Czernowitz, bezw. Nennowitz. Am 15. 7 1904 beobachtete ich in Wisternitz schon ganz erwachsene Junge.

Die Flügellänge meiner Bälge ist unter 80 mm.

35. Sylvia communis communis (Lath.), Dorngrasmücke.

Janda bezweifelt, daß diese häufigste Grasmücke, die menschlichen Wohnorte meide (. . že by vzlášť se vyhýbala lidským obydlím . .). Tatsache ist, daß weder im Augarten noch auf dem Spielberg, noch sonst in einer Anlage der Stadt Brünn oder in einem Privatgarten die Dorngrasmücke während der Brutzeit gefunden wird. Sie erscheint am Spielberg kurze Zeit im Herbste, besucht wohl auch Stachelg und Johannisbeeranlagen auf den umliegenden Höhen, meidet aber das Innere der Stadt, ganz im Gegensatz zur Klappergrasmücke.

In Südmähren kommt sie an allen nicht zu feuchten sonnigen Stellen, die mit Gebüsch bestanden sind, vor. Hohlwege, Weinbergstätten, Auund Waldränder sind von ihr besetzt. Auch Wymetal meldet mir aus
Bratelsbrunn, daß die Dorngrasmücke im Dorse nicht vorkommt, ihr
Bestand nimmt infolge der sinnlosen Ausrottung der Gebüsche an Feldrainen ab. Gleichwie bei Brünn erscheint sie im slachen Land nicht selten
in Getzeislossleden werbescheinlich infalze der Wehrungsent

in Getreidefeldern, wahrscheinlich infolge der Wohnungsnot.

Die Dauer ihres Hierseins ist durch folgende Übersicht markiert.
(Daten aus dem ganzen Beobachtungsgebiet.)

- A) a) Beginn des Zuges: 18.4. (=11=)
 - b) Höhe des Zuges: 26.5. 4. (=14=)
 - c) Schluß des Zuges: 4.5. 5. (=12=)
 - d) Ende des Gesanges 29.7 (=4=)
 - B) a) Erste Veränderungen in den Standorten 17.5. 8. (=5=)
 - b) Beginn des Zuges: 4.9. (=7=)
 - c) Stärkster Zug: 11.5.9. (=5=)
 - d) Schluß des Zuges: 20.5. 9. (=4=)
 - e) Einzelne späte Individuen: 8. 10. (=5=)

Bei den Grenzteichen brütet die Dorngrasmücke in Dorngebüschen, selten über 1 m hoch, das erste vollständige Gelege 16. 5. 1922 (6 Eier). Bei Brünn fand ich Nester mit frischen Eiern: am 26. 5. 1910 (3 Eier), 1. 6. 1909 in einem Teufelszwirn (4 Eier), 15. 6. 1911 in einem vom Gras umwachsenen Ulmenbusch (5 Eier). — Frisch geschlüpste nackte Junge: 7. 6. 1911, 14. 6. 1909 (4 Junge, 1 Ei, Nest 4 m hoch), 8. 7. 1909 (4 Junge), das Nest 2 dm hoch beim Wasser in einem Strauch.

Flügge Junge traf ich an: 23. 5. 1908, 30. 5. 1910, 12. 6. 1909, 13. 6. 1909, 24. 6. 1909 (an 2 Stellen, davon die eine: das Nest, das am 14. 6. 1909 noch nachte Junge enthielt).

Von 11 alten Exemplaren der Sammlung des L.=Kl. für N.=K. find nur 4 Stück, deren Flügellänge über 75 ist (etwa 76 mm), $(\mathcal{J}\mathcal{J})$ doch finde ich in der Färbung gar keinen Unterschied, gegenüber den 7 übrigen. (Sylvia communis icterops Ménétr. also ziemlich ausgechlossen.)

36. Sylvia curruca curruca (L.), Klappergrasmückė.

Die zeitigste Grasmücke. (Doch scheint es, daß die Angabe Hallas: »kommt zwischen dem 21.—29. März an« doch auf einem Drucksehler beruht.) In Südmähren eher etwas spärlicher als bei Brünn. In Bratelsbrunn soll sie in den Jahren 1921—1923 besonders häusig gewesen sein. Gärten, Anlagen, auch mitten in Dörfern und Städten, Parkgelände, Auränder und lichte Stellen darin, Weingärten, nie aber Getreideselder, hat sie zum Aufenthalt auserkoren.

Auffallend ist, daß ich von dieser Art bisher keine Daten über die

Brut gesammelt habe.

Von 16 untersuchten, alten Exemplaren der schon mehrmals genannten Sammlung ist keines, dessen 2. Schwinge nicht länger wie die 6. wäre. Die Flügellänge schwankt zwischen $61-65~\mathrm{mm}$, nur 2 Exemplare haben mehr wie $65~\mathrm{mm}$ (66, $66^{1}/_{2}~\mathrm{mm}$), eine andere Form kommt also nach allem bei uns nicht in Betracht.

In ihrem Wesen erinnert die Klappergrasmücke außerordentlich an eine Sumpsmeise: unruhig, keck, neugierig, angriffslustig selbst größeren Vögeln gegenüber. Besonders an gefangenen Stücken ist es auffallend. Von einer gleichzeitig gehaltenen Sumpsmeise unterscheidet sie sich nur dadurch, daß sie nicht so zeitig an den Schlaf denkt und nie am Gitter in lotrechter Stellung schläft.

Ihre Sommerfrische ist der Zeit nach etwa folgendermaßen eingeteilt:

A) a) Beginn des Zuges: 14.5. 4. (=11=)

b) Stärkster Zug 23. 4. (=16=)

c) Schluß des Zuges: 30.5. 4. (-14-)

d) Schluß des Gesanges: 13.5.7. (=4=)

e) Besonders späte einzelne Sänger: 30.5.7. (=2=)
B) a) Erste Veränderungen der Standorte: 23. 8. (=2=)

b) Beginn des Zuges: 3.9, (=2=)

c) Stärkster Zug: 10.5. 9. (=6=)

d) Ende des Zuges: 20.5. 9. (=5=)

37 Troglodytes troglodytes troglodytes (L.), Zaunkönig.

Nach dem Jahre 1908 habe ich begonnen, auch der weiteren nördlichen Ungebung Brünns in Bezug auf die Vogelwelt mehr Aufmerksamkeit zu widmen und muß infolgedessen meine frühere Ansicht über den Zaunkönig teilweise ändern. Er ist in diesen nördlicheren, bergigen Gegenden offenbar Brutz, zuweilen sogar Standvogel. Besonders die von Bächen durchsossen Täler und Walddickichte sind seine Aufenthaltsorte während der Brutzeit. (Ein Nest zu sinden ist mir bisher nicht gelungen.) Solche Orte sind: das Zwittatal oberhalb Billowitz, die Geißschlucht, das sogenannte Palatzkytal bei Billowitz, das Rziczkatal, das Josesz und Ernsttal, Punkwatal und ihre Nebentäler, das Rakowetztal zwischen Jedownitz und Ratschitz (und seine Nebentäler) bis zu seiner Ausmündung in die Ebene bei Lultsch, das Tal des Babitzer Baches und seine Nebentäler, sogar das Dürre Tal, die Täler bei Jehnitz, im Westen: das Weißbachtal (zwischen Rossitz und

Eichhorn), das Tal der Chvojnitza und Oslawa, das Obratal vom Butschin bis Schöllschitz, die Wälder (spärlich) des Butschin und des Nowy hrad.

Aber auch in der nächsten Umgebung von Brünn verweilt der Zaunkönig verdächtig lange in den Jahren seit 1910 (Czernowitzer Paradeisel, Brühltal beim Schreibwald, Mühlgraben in der Steinmühle bis 22, 5,).

In Südmähren habe ich seit 1910 an mehreren Stellen in den Auen ohne Unterbrechung angetroffen: Dürnholzer, Pollauer, Brannowitzer Au, Unterwald bei Eisgrub. Auch das Forstpersonal beobachtete den Vogel die ganze Brutzeit hin an den Grenzteichen. Im Klausenwald sah ich ihn bis zum 11. 5. Die Angaben über das Brüten des Zaunschlüpfers bei Bratelsbrunn erwies sich aber als Täuschung. (Wymetal.)

8 Stück der öfter genannten Sammlung untersuchte ich und fand 7 alte Exemplare mit Flügeln zwischen 45-47 mm, nur 1 mit 50 mm. Der Schnabel bleibt immer unter 12 mm. Andere Formen also ausgeschlossen.

Trotz des Brütens in der Ebene ist ein Zug zweimal im Jahre gut zu erkennen und durch Beobachtungen in Bratelsbrunn kontrollierbar. Dieser Zug scheint sich aber nicht blos auf ein Herabsteigen in die Ebene zu beschränken.

- A) a) Erste Gesänge im Winter: 1. 2. (=5=)
 - b) Beginn des Zuges: 16. 3. (=13=)
 - c) Schluß des Zuges: 19. 4. (=12=)
 - d) Letzter Gesang auf den Brutplätzen: 18. 8. (=2=)

Am 29. 6. 1920 hörte ich in Ratschitz einen Zaunkönig singen, der dabei auf der Spitze eines kleinen Zierturmes der Schlosmauer saß. Sein Lied war über den ganzen Park, die dortigen Beamtengärten und den äußeren Schloßhof zu hören.

- B) a) Erste Veränderung der Standorte: 19. 9. (=8=)
 - b) Beginn des Zuges: 13.5. 10. (=14=)

 - c) Schluß des Zuges: 10. 11. (=12=) } fallen zeitlich fast zusammen.
 d) Letzte Herbstgefänge: 11. 11. (=6=)}

Überwinternde Vögel sind sowohl im Bergland als auch insbesondere in der Ebene anzutreffen.

38. Cinclus cinclus aquaticus (Bechst.), Walleramlel.

Neue Brutstellen: Zwittassuß oberhalb des Nowyhrad, und unterhalb Babitz (1922), Punkwatal oberhalb der Altgrafenhütte, das Schwarzatal oberhalb Boratsch, die Bäche von Kreptow und Lomnitz bei Tischnowitz, die Chojnitza und der Oslawasluß bei Ketkowitz. An der Obrawa hat zwar der sehr tüchtige Ausstopfer und Naturfreund Klima Vögel beobachtet und sogar erlegt (Bürgerschule: Schimitz) und am 12. 11. 1923 wurde im Obrawatal unterhalb Urhau 1 Stück geschossen, trotzdem scheinen sie dort nicht mehr zu brüten. Auch am Louczkabach bei Tisch= nowitz suchte ich sie vergebens und am Rokitnabadi unterhalb Kromau bis Eibenschitz kommen sie nicht vor. Sicher sind sie dagegen am Weiß= bache oberhalb Eichhorn=Bytischka anzutreffen. Am Mühlgraben bei Zazowitz dürften sie sich nur außerhalb der Brutzeit aufhalten, gleich wie am Weidenbach zwischen Schebetein und Bysterz. Sogar am Leskauerbach sind sie einmal gesehen worden. Am Rakowetzbach bei Ratschitz sollen sie hin und wieder erscheinen (Heger Hovora).

Den Gelang hörte ich bisher nur im Winter (vom 8. 10. bis 6. 1.), er ist schwächer wie Zaunkönigsgesang und erinnert einigermaßen an das Lied der Gebirgsstelze.

Ein feiner Beobachter der Wasseramsel ist der Müller H. Zach in der Senohrader Mühle an der Oslawa, ein Paar nistet dort, jährlich fast immer zweimal im Radkasten. 26. 5. waren die ersten Jungen flügge. H. Zach beobachtete, wie im Frühjahr die Wasseramsel vollständig untergetaucht, am Boden des Bachgrundes stehend, die Geschiebe umwendet und die Wasserinsekten (Larven) hervorholt.

4 mährische Exemplare haben folgende Maße: Totallänge: Q 178, d 198 mm, Flügel: Q 83, 87, d 92, 93, Steuer: Q 44, d 51 und 54, Schnabel: Q 13, 15, d 16, 17, Lauf: Q 22, 27, d 27 und 28 mm, die Stücke sind alle sehr dunkel, besonders der Kopf und die zimtbraune Zone unterhalb der weißen Brust.

39. Regulus regulus (L.), Wintergoldhähnchen.

Die Brutzeit über verzeichnete ich diesen Vogel ab 1908 in den Wäldern von: Blansko-Mazocha, Nowyhrad, Adamstal, Babitz, zwischen Bilowitz und Ochos, in den Rzicky bei Ochos (entgegen früheren Beo-bachtungen im Rziczkytal bei Lösch), in den Borky beim Heidenberg (Kiesernwald), in den Waldungen zwischen Königsseld-Sobieschitz, zwischen Inatschowitz-Gurein, im Rakowetz und den Nadelwaldungen von Ratschitz; ferner in den Nadel-Beständen am Butschin.

Im Weidenbachtal sah ich den Vogel am 4. Juli 1920, im Kailerwald nur bis Anfang Mai, sonderbarerweise hörte ich am 3. 8. 2. 1924 seinen Gesang im Schöllerschen Garten, auf der Spitalwiese in Brünn.

In Südmähren brütet das Goldhähnchen selbst im Theimwald nicht. Am 2.7. 1913 vernahm ich den bezeichnenden Gesang zweimal in der Klause der Poll. Berge, sonst in Südmähren nur am Zug 2 mal des Jahres zu sehen.

Der Gesang ist eine reihenartige Wiederholung des ersten Teiles vom Lied des Waldbaumläufers und mit keinem eines anderen Vogels zu verwechseln.

Von 8 & und 5 Q Q der genannten Sammlung messen die Flügel der ersteren von 53 bis 56 mm, die der letzteren 49 bis 51 mm, die Schnäbel 11, bezw. 10 mm. Eine andere als die oben genannte Form kommt also umsoweniger in Betracht, als auch die Färbung der Ober= und Unterseite bei allen Exemplaren gleichmäßig, nicht dunkler und nicht heller ist.

Der besonders in den Auen und auf den mit Laubholz=(Nieder=) Wäldern bedeckten Randhügeln der Ebene deutlich in Erscheinung tretende Zug ist nicht bloß ein Niedersteigen in die Ebene, sondern eine aus= greifendere Bewegung, die durch folgende Mitteldaten gekennzeichnet ist:

- A) a) Beginn des Frühjahrszuges: 15. 3. (=10=)
 - b) Stärkste Bewegung: 5. 4. (=11=)

c) Schluß der Zuges: 22. 4. (=6=)

d) Verspätete Individuen: 3.5.5. (=2=)

e) Beginn des Gesanges Überwinternder: 20. 2. (=3=)

f) » » Ziehender: 25. 3. (=5=)

g) Schluß des Gesanges: 17.7. (=4=)

h) Besonders späte Sänger bis: 25. 8. (=2=)

B) a) Beginn des Herbstzuges: 12.9. (=12=)

b) Stärkster Zug: 20. 10. (=16=)
c) Schluß des Zuges: 14. 11. (=9=)

Überwinterungen sowohl an den Brutplätzen als auch in der Ebene regelmäßig festgestellt.

40. Regulus ignicapilla ignicapilla (Temm.),

Außer den bisher veröffentlichten Beobachtungsdaten lind neue hinzugekommen:

1910: Von 20. bis 27. 3. hielten sich (zumeist mit Sumpfmeisen) 3 Stück im »Buschengrund« bei Czernowitz auf (Lärchen).

1911: 16. 4. wurde ein Stück vom Spielberg beobachtet.

1921: 27. 9. schoß Koll. Wymetal 2 St. in Bratelsbrunn.

1924: 1.5. hörte ich im Punkwatal (an der Grenze zwischen Devon und Brünner Eruptiv) den sehr bezeichnenden Gesang*) und sah ein unruhig umherhüpfendes Männchen in den oberen Zweigen einer hohen alleinstehenden Fichte.

4. 5. Bilowitz, im ersten linken Seitental des »Palazkytales«

neben gewöhnlichen Regulus reg. im Tannenhochwald.

3. und 4.7. Spieglitzer Schneeberg im Altvatergebiet, am Südhang in 1000 m und am Ofthang in 850 m Höhe singen gehört (Fichtenhochwald).

Ob man aus den ersten zwei Beobachtungen auf eine Brut schließen kann, bleibt abzuwarten; die beiden anderen Daten sprechen eine deutzlichere Sprache.

Aus der mehrmals erwähnten Sammlung untersuchte ich $4 \mathcal{O} \mathcal{O}$ und $1 \mathcal{O}$ Flügellänge bis 53 mm bezw. 49 mm. Stirn nicht weißlich, weißer Augenstreifen weit hinter das Auge reichend.

41. Panurus biarmicus biarmicus (L.), Bartmeile.

Ende Oktober 1921 erschienen auf den Grenzteichen bei Eisgrub 3 Schwärme (auf dem Mühlteich etwa 20 St., Mitterteich 35 St. und Bischofwarter 30 St.) und blieben dort bis zum 6. 3. 1922, worauf sie gegen Osten verschwanden, als das Rohr gemäht wurde. Sie kletterten sehr lebhast im Rohr, fraßen dessen (in Magen von 4 Exemplaren fand ich nur enthülste Samen vor. Phragmites communis). Ihr Ruf klingt etwas wehmütig wie: pia, pia, pia, piü, die Gesellschaften hielten fest zusammen.

^{*)} Sehr fein bringen C. Schmidt und H. Stadler dieses Liedchen zu Papier in ihrem kleinen aber gediegenen Büchlein »Die Vogelsprache«, Stuttgart, 1919, Franckh'scher Verlag.

Um dieselbe Zeit hielt sich auch eine Gruppe in den Rohrbeständen von Guldenfurt auf.

Die Sammlung des Lundenburger Gymnasiums enthält ein Stück (?) aus der Umgebung. (Datum nicht bekannt.)

5 & d und 2 Q Q (2 Stück vom 7.2. 1903, 4 Stück vom 24. 12. 1921) untersuchte ich und fand als Flügellänge 60 bis 62 mm, bez. 59 bis 60 mm. Die Unterseite ist fast weiß, die Körperseite lebhaft zimtfarbig, lichter allerdings wie der Rücken. Die Innenseite der inneren Armschwingen ist deutlich röstlich übertüncht. Die mittleren Steuersedern sind nicht fahl (bei &) und nicht fast weiß (bei Q.) Es dürste also ziemlich sicher die eben genannte westliche Form sein.

42. Anthoscopus pendulinus pendulinus (L.), Beutelmeise.

Dem an dieser Stelle 1922 Mitgeteilten habe ich hinzuzufügen, daß ich am 11. 3. 1923 in der Au beim Kolben (Pausram) ein altes Nest sehr hoch (10 bis 12 m) an der Spitze eines Astes von Populus tremula P. alba hängen sah. 24. 4. 1923 wurde in einem Wäldchen bei Dürnholz 1 gefunden (alt?) und am 12. 5. 1924 1 Nest an einer Eiche ebendort entdeckt. Am 26. 5. 1924 erhielt ich ein Nest von Niemtschitz bei Seelowitz.

Nähere Daten über die Vögel selbst muß ich erst sammeln.

43. Aegithalos caudatus caudatus (L.); Weißköpfige Schwanzmeile.

Aus der öfter genannten Sammlung unterluchte ich 13 alte, von mir selbst gesammelte Exemplare: es sind dies 4 Stücke aus der Brutzeit (April und Mai), 2 vom Oktober und 7 aus den Wintermonaten: Dezember, Jänner, Feber. Das Geschlecht aller Stücke ist durch innere Untersuchung der Genitalien festgestellt (2 bleiben trotzdem zweiselhaft, da die Genitalien zerschossen).

Von diesen 13 Exemplaren sind 10 zweifelos rein weißköpfig, (3 davon sind Tiere aus der Brutzeit). Die Flügelmaße der $\mathcal O$ schwanzlänge 90 bis 103 mm, bez. 89 bis 94 mm.

3 Vögel weisen mehr oder weniger deutliche dunkle (schwarzbraune) Kopfstreisen auf. (1 Vogel, $\mathcal Q$, aus der Brutzeit, aber allem Anschein nach gepaart mit 1 $\mathcal O'$ aus der 1. Gruppe.) Flügelmaße $\mathcal O'$ 63, $\mathcal Q$ $\mathcal Q$ 61 und 64; Schwanz 90, bez. 87 und 95 mm; just das $\mathcal Q$ mit den größten Maßen hat den schönsten braunschwarzen Kopfstreisen. Getrübte Ohrdecken, Fleckenreihe an der Brust, kommen nicht vor.

Ich schließe also, daß bei uns hauptsächlich die weißköpfige Form vorkommt (Sommers und Winters), daß wir aber an der Grenze gegen den Verbreitungsbezirk von Aegith. cand. europaeus (Herm.) liegen und deswegen hie und da eines von ihnen vorkommt, wenn man, wie es auch

Hartert tut, letztere als Aegith. cand. cand. (L.) mit abnormem Kopfstreifen ansehen oder sie mit Fehringer und Voigt für Übergänge zwischen den beiden Formen hält.

Der Vogel kommt auch in dem nördlich von Brünn gelagerten Berglande vor (in Oleschna fand ihn 11.5. 1922 sogar im reinen Fichtenwald), bewohnt die Wälder des Obratales, den Butschin, die Forste des Waldhof bei Kromau, die Wälder der Chwojnitza; er ist aber in der Ebene schon während der Brutzeit häusiger, ungleich häusiger jedoch im Winter.*) Bei Ratschitz scheint er zu fehlen oder nur im Strich zu erscheinen.

Ein Produkt zarter Miniaturkunst ist das Lied des Vogels, weder mit Silben noch mit Noten recht wiederzugeben. Besonders deutlich kann man es von Gefangenen hören, weil man ihnen sehr nahe kommen kann.

Wenngleich im Dezember und Jänner zuweilen Schwärme, selten sogar große Gesellschaften beobachtet werden können, so häufen sich doch die Daten über gemeinsam (auch mit Kohlmeisen, Goldhähnchen und kl. Spechten) ziehenden Schwanzmeisen zu bestimmten Zeiten so, daß man mindestens von Resten eines Zuges sprechen kann, was folgende Tabelle veranschaulicht.

- A) a) Beginn einer lebhafteren Bewegung: 22. 2. (=10=)
 - b) Stärkste Bewegung: 15. 3. (=10=)
 - c) Schluß der Strichzeit: 28.5. 3. (=9=)

Gelang:

- a) Sehr zeitig: 24.1.1922 (=1=)
- b) Normal: 18. 3. (=3=)
- c) Bis zum 1. 5. 1909 (=1=)
- d> Herbstgesang: 16.10.1921 (=1=>
- B) a) Erste Gesellschaften streifen: 17. 8. (=3=)
 - b) Beginn einer lebhaften Bewegung: 15. 9. (=12=)
 - c) Stärkster Strich: 18.5. 10. (=15=)
 - d> Schluß der Erscheinung: 13.5. 11. (=11=>

Nester fertig: 4. 4. $\langle -2-\rangle$ Flügge Junge: 12. 5. $\langle -4-\rangle$

44. Parus major major (L.), Kohlmeise.

Zur Brutzeit findet sich die Kohlmeise dort, wo Baumhöhlungen anzutressen sind; da diese im südlichen Flachlande häusiger austreten, ist sie dort auch etwas zahlreicher, als im Bergland. Noch deutlicher wird dieser Gegensatz zur Herbst= und Frühlingszugzeit. Denn daß die Meisen ziehen, steht für mich nach den langen Beobachtungsreihen, die ich ge= sammelt, außer Zweisel, wenn diese Erscheinung auch nicht bei jeder Art gleich deutlich ist und nicht jene strenge Regelmäßigkeit ausweist, wie bei den übrigen Zugvögeln.

^{*)} In Südmähren nisset er auf den Poll, Bergen im Klausenwald und in Klentnitzer Bauerngärten, in den Auen von Dürnholz, im Ober- und Unterwald bei Eisgrub, selten im Theim, sehr selten in Bratelsbrunn (1916 eine Brut mit 11 Jungen in einem Bauerngarten).

Die Kohlmeise brütet im Augarten, viel seltener im Spielberg, am Zentralfriedhofe, auch in der Jodokstraße (hohle alte Ulmen) innerhalb der Stadt, ferner am Roten Berg, Kaiserwald, Steinmühle, Schreibwald. In den Auen sind es vornehmlich hohle Weiden, Ulmen und Eichen, in denen sie ihr Nest ausschlägt. Auf den Pollauer Bergen fand ich sie auch in Felshöhlungen (28. 5. 1912, Paardorf, Futter zutragend).

Am 6. 5. fand ich (Czernowitz 1910) bereits ein brütendes Weibchen in einer hohlen Kopfweide. Am 25. 5. flogen die Jungen der ersten, am 20. 7. die Jungen der zweiten Brut aus. Doch ist der Mitteltag

des Flüggewerdens der ersten Brut: 10. 6. (=5=).

Aus der von mir zusammengetragenen Sammlung untersuchte ich 16 alte Stücke, davon leider keines aus der eigentlichen Brutzeit. Die Maße von 10 % sind: Flügel 73–77 mm, Schwanz 60–69 mm. Der 6 & \$\frac{1}{2}\$ \$\frac{1}{2}\$ \$\text{lind}\$: Flügel 73–77 mm, Schwanz 60–69 mm. Der 6 & \$\frac{1}{2}\$ \$\frac{1}{2}\$ \$\text{T2}-76 mm, bezw. 60–65 mm. Der Schnabel, bei allen am First gemessen 10, Schneide des Oberschnabels 12 mm, Lauf 19–20 mm. 1 & \$\text{ist}\$ austallend matt gefärbt, besonders das Weiß der Backen und das Gelb der Unterseite und das Weiß der äußersten Schwanzfedern; der Keilsleck auf der ersten Schwanzfeder ist kaum 5 mm lang, und auf der zweiten ist überhaupt keine Spur davon. (Gesamtlänge, am frischen Tier gemessen von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende, ist 136, Flügel 73, Steuer 64.) Die Beschreibung von Parus major corsus Kleinschm. paßt vollständig auf dieses Exemplar (2. 2. 1909, Rebeschowitz). Ob die Schnäbel meiner Serie »klotzig« sind, kann ich ohne englisches Vergleichsmaterial nicht feststellen, jedenfalls zeigen fast alle ziemlich gleichmäßig dicke Schnäbel.

Der Gesang der Kohlmeisen (von ganz abnormen Gesängen, die nicht selten zu hören sind und auch den Geübtesten täuschen können, abgesehen), enthält eigentlich 2 verschiedene hohe Töne, die miteinander auf mannigsache Art zu kurzen (bis 4=silbigen Motiven) verbunden werden. Diese Motive werden gleichmäßig (bis 13 Mal) aneinnander gereiht. Bezeichne ich volkstümlich die hohe Silbe mit zsi, die tiese mit peh, so kommen dann der Häusigkeit nach geordnet solgende Strophen vor:

zli peh, zli peh, .

zsi zsi peh, zsi zsi peh, (so heißt der Vogel im Volksmund zsi peh peh, zsi peh peh, . Zizipeh oder Zipperpelz)

zsi zsi peh peh, zsi zsi peh peh,

zli püi, zli püi, . (der 2. Ton wird schleifend hochgezogen)

zli zli püi, zli zli püi,

zsi peh zsi, zsi peh zsi, zsi peh zsi,

Rhytmus und Tempo können bei jeder Strophe noch variieren.

Der Gesang beginnt a) in der Stadt: 18. 1. (=5=)

b) im Freien: 13.5. 2 (=8=)

c) späte Sänger (bes. Bratelsbrunn) 5. 3. (=4=)

Die Gesangszeit endet: 2.7. (-4-)

ganz vereinzelt bis zum 12.8.

Im Herbste lassen sich singende Kohlmeisen vernehmen vom 28. 8. $\langle -2-\rangle$ bis zum 24. 9. $\langle -3-\rangle$, vereinzelt bis zum 19. 10. $\langle -3-\rangle$

Die Zugzeit ist etwa folgendermaßen begrenzt:

A) a) Beginn: 9.3. $\langle =11=\rangle$

b) Stärkste Bewegung 25. 3. (=7=)

c> Schluß: 11. 4. (=13=>

B) a) Erste auffallende Veränderung der Standorte: 25. 8. (=4=)

b) Beginn des Zuges: 17. 9. (=14=)
c) Höhe des Zuges: 14.5. 10. (=12=)
d) Schluß des Zuges: 16. 11. (=13=)

Der Dezember des Jahres 1909 und der Jänner 1911 waren durch ungewöhnlich häufig auftretende größere Schwärme ausgezeichnet. Die großen (oft 200–300 Stück zählenden) Schwärme bestehen nie aus Kohlmeisen allein, sondern es können alle Arten von andern echten Meisen, auch Schwanzmeisen, Goldhähnchen, Kleiber und Baumläufer, ja Körner-fresser wie Goldammern, Buchsinken, Zeisige, Stieglitze, Hänslinge, Lein-finken, Grünlinge, Bergsinken, daran beteiligt sein.

Solche sehr gemischte und zumeist rasch ziehende Scharen beobachtete ich: 1906: 7.10., 1909: 2.11., 19.12., 1911 23.1. teils in Czernowitz,

teils in Rebeschowitz.

Zuweilen sucht die Kohlmeise auch Futter auf dem Erdboden (im Gesträuch auf lockerem Boden, sogar im Pferdekot auf den Straßen) und klettert kleiberartig auf Baumstämmen.

45. Parus ater ater (L.); Tannenmeile.

Seit 1909 habe ich viele Daten über das Vorkommen dieser schönen kleinen Meise gesammelt, die ein Brüten auch in der Nähe Brünns, aber nie in der Ebene, als sicher erscheinen lassen. Während der Brütezeit traf ich sie in den Fichtenbeständen (zuweilen auch im gemischten Fichtenwald) des: Wilsonwaldes, des Buchberges (Hobrtenky), des Heidenberges (sogar im Juni in den Kiefern der Borky), in den Wäldern zwischen Ochos und Billowitz, im unteren und oberen Rzickatal, bei Kiritein, Blansko, Adamstal, Mazocha, Oleschna, im großen Rakowetz, bei Ratschitz und Pistowitz, am Butschin bei Tetschitz, an der Oslava und Chvojnitza. Von Jundorf besitze ich ein Stück im Jungendkleid vom 2.7., im Kaiserwald sah ich am 22.5. 1907 ein Q in ein Brutsoch nahe dem Boden (in entblößten Fichtenwurzeln) schlüpfen. Am 29.6. 1913 traf ich eine Gesellschaft slügger Jungen mit den Alten.

Im südmährischen Flachlande brütet die Tannenmeise vielleicht, aber jedenfalls sehr selten im Theim bei Feldsberg in den gemischten Kiesern-beständen, wo sie noch spärlicher ist wie die Haubenmeise. Ich notierte sie dort am 17. 3, 21. 4., 25. 6. und 13. 8. Auch ein Nest mit bloß 4 Eiern soll dort gefunden worden sein (25. 6. 1922), leider konnte ich es nicht untersuchen.

Der gewöhnliche Gelang dieler Meile besteht auch aus 2 verschieden hohen Tönen, wie bei der Kohlmeise, doch ist die Tonlage bedeutend höher; immer ist der hohe Ton stärker und länger, als der tiese. Die Motive sind nur 2-silbig. Doch hörte ich zuweilen auch andere Gelänge, unter anderem ein wunderseines, chromatisch ansteigendes Stakkato mit

zwei langen, starken Schlußtönen, von der Höhe des letzten Stakkatotones. Der Lockruf ist mit dem des Goldhähnchen leicht zu verwechseln, zumal beide Vögel gern gemeinsam ziehen.

In zeitigen Jahren beginnt der Gelang: 13.5. 3. (=4=) (einmal logar am 4. 2. 1923, Habruvka), in weniger zeitigen: 12. 4. (=3=), und hört im allgemeinen auf am 15. 7. (=3=) doch gibt es Vögel, die bis Ende Juli, ja in den August hinein singen, sogar bis zum 26.8.

Der Zug ist zuweilen wunderbar ausgeprägt und reich an Individuen.

Er verläuft:

b) Höhe: 10. 4. (=9=) c> Schluß: 27. 4. <=5=>

A) a) Beginn: 23. 3. $\langle =5=\rangle$ B) a) Beginn: 22.5. 8. $\langle =5=\rangle$ b> Höhe: 22. 9. (=11=>

c) Schluß: 16.5, 10, (=8=)

Sonderbarerweise überwintern die meisten an den Orten, wo die Brutplätze sind. Dies wäre dadurch zu erklären möglich, daß unsere Brutvögel Standvögel find und der Zug von nordischen Individuen bestritten wird, die über unsere Gegend noch südlicher ziehen.

Von 8 alten Stücken mellen 4 of of 112-114 mm Totallänge (gemessen am frischen Vogel), 63-67 mm Flügel, 45-47 mm Steuer, 8-9 mm Schnabel, 4 9 9 60-62 mm Flügel, 45-46 mm Steuer, 8 mm Schnabel und 102-104 mm Totallänge. (Darunter leider kein Brutvogel, ein Stück vom 10. 4. Czernowitz hat Hoden 2 × 3 mm.) Die Oberseite ist auch bei den Herbststücken nicht olivenfarbig überlaufen, die Körperseiten ganz blaß.

46. Parus cristatus mitratus Brehm. Mitteleuropäilche Haubenmeile.

Die Maße von 9 untersuchten Stücken sind: Totallänge 100-109 mm, Flügel 60-68 mm, Steuer 50-54 mm, Schnabel fast durchwegs 8 mm (1 Stück fast 9 mm). Die Oberseite ist ein stumpfes Braun ohne grauen Schimmer, am Bürzel heller und röstlicher, die Seite sehr hell und nicht rostfarbig. Die weißen Kopfleiten haben keinen rahmfarbenen Anflug.

Die Haubenmeise sieht man fast nur in Nadelwäldern und es hat den Anschein, als zöge sie Kiefernwälder allen anderen vor. Insbesonders

in der Ebene bewohnt sie nur solche (Theim bei Feldsberg).

Als Brutorte kommen die Nadelwälder Ochos, Ratschitz, Jedovnitz, die Nadelholzbestände zwischen Babitz, Adamstal, Blansko, die Schwarzwälder zwischen Oleschna und Hořic, möglicherweise der Bučin in Betracht. Am 4. 3. 1923 hörte ich den ersten Gesang, der mehr an den ersten Teil des Liedes der Klappergrasmücke (ohne das Klappern also) erinnert, nämlich ein hohes, fein klirrendes Geschwätz, am 24. 4. 1914 hörte ich ein anderes Lied, das aus der zweisilbigen Kohlmeisen-Strophe (in ent-sprechend höherer Tonlage) mit anschließendem girrenden Zirpen bestand. Am 13. 8. 1924 endlich vernahm ich einen 3. Typus des Gelanges, bei welchem einem zarten Stakkato gleich hoher Töne 3 starke Laute in absteigender Melodielinie folgten, deren 1. Ton höher war als das Stakkato. Der Lockruf ist ein sehr bezeichnendes vibrierendes Zirpen, Surren oder Schwirren, dem paar hohe kurze the the Laute vorangehen.

Die Haubenmeilen ziehen nie in großer Gesellschaft, zuweilen mit Goldhähnchen, Baumläufern und Kohlmeisen. Die Ortsveränderungen im Herbst und Frühling sind von geringerem Umfang und geringerer Ausdehnung als bei irgend einer Meise und wenig auffällig. Zieht man die Daten von solchen Orten, wo sie nicht brüten, in Betracht (unteres Rziczkatal, Heidenberg, Borky, Kaiserwald, unteres Obratal, Königsfeld ulw.) so läßt sich über die Zugbewegung etwa folgendes Bild geben:

A) a) Beginn: $6.3.\langle -3-\rangle$

b) Höhe: 21. 3. (-4=)

c> Schluß: 22. 4. (=3=>

B) a) Beginn: 30.5. 8. $\langle -4... \rangle$

b) Höhe: 23.5, 9, (=5=)

c) Schluß: 20, 10, (-4=) Am 18. April 1924 beobachtete ich im Theim 1 & Q, das Nist=

stoffe in die Höhlung einer sehr alten morschen Kiefer eintrug (am 9. 4. 1925 traf ich das Paar am gleichen Orte), am 15. 5. 1921 beobachtete ich wie ein of Q im oberen Rakowetztal (Kiefernbestand) die Jungen ausführte.

47 Parus palustris communis Baldenst. Mitteleuropäische glanzköpfige Sumpfmeise.

Es hat in Mähren noch niemand versucht, die heimischen »Sumpf= meisen« in glanz= und mattköpfige zu trennen. Janda hat uns zwar in leiner Arbeit über Kremsier (1906) eine eigene Abhandlung über Sumpfmeisen versprochen, aber es ist beim Versprechen geblieben.

Die in den Auen* brütenden Sumpfmeisen sind nach ihrem Gesang und Aufenthaltsort P. pal. communis, Glanzköpfe. Auch die im Löscher Revier, unterem Rziczkatal, Jundorf, Obratal, Ernsttal, am Kolben, in den Leiten, bei der Reisten bei Rendezvous beobachteten Sumpfmeisen gehören hieher.

Der Gesang ist von mir stets mit dwitt dwitt dwitt und wird von anderen Beobachtern zumeist mit dem Gesang (Klappern) der Zaungrasmücke verglichen. Die Aufenthaltsorte enthalten keine Nadel= hölzer und sind mehr offene, lichtere Stellen.

5 Exemplare der genannten Sammlung find zu dieser Art zu zählen und mellen: (4 & d, 1 2) Totallänge (soweit sie am frischerlegten Tier genommen wurde): 117-119 mm, Flügel: 61-66 mm, Steuer 52-58 mm, also durchwegs kleiner als Hartert angibt.

Wie Janda die Sumpfmeisen (im allgemeinen) als sehr häufig, stellenweise häufiger als P. m. major bezeichnen kann, bleibt mir ein Rätsel. Sollte die Gegend von Kremsier eine solche Ausnahme bilden?

So ausgeprägt wie der Zug der Sumpfmeilen (Ob P. atricapillus baicalensis (Swink.) oder P. palustris brevirostris (Taz.)? bei Irkutsk in Sibirien, wo ich sie am 11.5. 1919 am Irkut und am 22.9. 1919 bei der Station Baikal oben in der Nähe des Leuchtturmes stundenlang

^{*)} Czernowitz, Rebeschowitz, Raigern, Holasitz, Mödritz, Branowitz, Pausram, Wisternitz Pollauer Auen, Pansee, Unterwald, Guldensurt, Dürnholz, Kl.-Niemtschitz.

Czernowitz: 1909: 20.5. Nest in einer hohlen Weide mit stark angebrüteten Eiern.

13. 6. 2 Junge auf einer Weide.

7. 7. 5 eben stügge gewordene Junge.

durch die hohen Lärchen gegen Südosten ziehen sah, ist der Zug dieses Vogels bei uns nicht. Immerhin lassen sich folgende Normen ausstellen:

A) a) Gefang: Sehr zeitige Sänger: 6. 2. (=3=)
Normaler Gefangsbeginn: 21. 3. (=5=)
Späte Sänger: 7.5. 4. (=5=)

b) Beginn des Frühlingszuges: 16.5. 3. (=13=)

c) Schluß des Frühlingszuges: 9.5. 4. (=12=)
B) a) Beginn des Herbstzuges: 11.5. 9. (=12=)

b) Schluß des Herbstzuges: 24. 10. (=14=)

Außer anderen Sämereien sah ich sie auch Samen von Cirsium lanceolatum (28. 10.) und von Cirsium canum (31. 8.) fressen.

48. Parus atricapillus salicarius Brehm. Mitteldeutsche mattköpfige Sumpfmeise.

Jedenfalls bei weitem seltener als die vorhergehende Art. Als Brutzer orte kämen in Betracht (Beobachtungen während der Brutzeit an Stellen mit viel Nadelholz oder Beobachtungen des eigenartigen Gesanges und schließlich geschossen Exemplare):

Der Kaiserwald (Wilsonwald), Fichtenbestand. Mai 1906 1 of Q in einem Erdloch unter Steinhaufen, 26. 6. die Jungen flügge, 20. 7. 1913. Schreibwald (10. 5. 1901 Q mit Brutsleck erhalten), Kiefernbestände

22. 5. 1913, Brühl.

Gurein: Fichten= und Tannenbestand: 6.7 1911, eine Familie.

Josefstal: 4. 5. 1924. Rakowetz: 1. 5. 1924, Fichten u. Tannenbestände. Butschin: 4. 5. 1905, 9. 5. 1909, 24. 3. 1913, Fichtenbestand.

Weißbachtal: 10. 8. 1924, eine Familie in Kiefern.

Theim bei Feldsberg: 1910: 3. 4., 5. 6., 12.—26. 8. 1922.

Anlagen beim Bischofwarter Teich: 1911 25.3.; 1924: 13.—16.4.; 1925: 9.4. (am letztgenannten Tage sehr schöne Strophen verhört: Kiefern, Fichten: 1. eine Reihe pfeifend und schnalzend hinaufgezogener Laute; 2. eine Reihe kurzer Laute von verschiedener Höhe, wobei ein hoher mit einem tieferen abwechselte, trotz der Kürze die Laute alle schleifend; 3. kurze Reihen von 3 schleifend herabgezogenen verschieden hohen (absteigenden) Tönen, zu einer längeren Strophe verbunden. Dazwischen immer ein zarter goldahähnchenartiger feiner und leiser Gesang.

In der Balglammlung befinden sich mit dem oben genannten \mathcal{Q} 3 Exemplare, deren Maße sind: Totallänge 112-116, Flügel 61-62, Steuer 53-58 mm. Das 1908 erwähnte \mathcal{O} von Toporow, Galizien, ist Parus atricapillus borealis Selys. Flügel 66 mm.

Eifriges Fahnden nach dieser Art werden wohl endlich Klarheit in jeder Beziehung bringen, was allerorten noch sehr nottut.

49. Parus caeruleus caeruleus L; Blaumeise.

Von 16 unterluchten Exemplaren waren 3 Q Q und 13 $\sigma' \sigma'$ mit folgenden Maßen: Totallänge 110, bezw. 110–119, Flügel 63–66,

bezw. 63–68; Steuer 52–57, bezw. 50–57 Schnabel 6·2–6·8, bezw. 6–7 mm; die Maße also höchstens das Mittel der von Hartert angegebenen, der Schnabel sogar unter dem Mittel. Die Schnäbel haben wohl hellere Schneiden, doch ist diese lichte Färbung von verschiedener Ausdehnung, sehlt bei 2 Stücken ganz; die Schnäbel der jungen (3 Stück) sind fast ganz horngelbgrau.

Im Berglande nördlich und westlich von Brünn notierte ich die Blaumeise während der Brutzeit nur an wenigen Stellen, (Bilowitz, Ochos, Gurein, Lustsch, Rakowetz, Rziczky, Bučin, Waldhof bei Kromau, Oslawatal bis Namiest), auch Halla führt sie für seine Gegend (Hrottowitz, Dukowan) als nicht allzu häusig an. Umso häusiger bewohnt sie die Auen der Ebene, von Czernowitz bis Lundenburg (spärlicher bei Dürnholz), die Leiten, den Theim, Klausenwald und alle Laubgehölze an den Hängen der die Ebene einsäumenden Hügel.* Auch im Steinitzer Wald ist sie nicht selten.

Im Weichbilde der Stadt Erütet sie im Augarten, im Garten der Statthalterei (jetzt politische Landesverwaltung), in der Jodokstraße, auf dem Spielberg und im Garten des städtischen Waisenhauses (jetzt Abteilung der Staatsbahndirektion). Auch in der nächsten Nähe der Stadt ist sie bei Kohoutowitz, Neu-Leskau, Strutz, Heidenberg und den Königsselder Laubgehölzen brütend anzutressen.**

Der Gesang ist eine reizende glockenreine Kaskade von perlenden Tönen, denen 2–3 längere gleichhohe vorangehen; doch hörte ich auch kohlmeisenähnliche (3=silbige) Lieder und diesen ähnliche, aber aus 3–4 hohen und 3 tieseren Tönen bestehende Motive aneinander gereiht vortragen. Einmal vernahm ich wieder (27. 2. 1921) ein haubenmeisen=ähnliches vibrierendes Zirpen, das eine Blaumeise beim Anblick eines Eichhörnchens ausstieß, das jedoch mit dem bekannten (ansteigenden) Gezetter der Blaumeisen gar nichts gemein hatte. Der Gesang währt vom:

a) Bei besonders zeitigen Sängern: 21. 1. (=3=)

b) Bei normalen Sängern: 18.5. 2. (=7=)

c) Verspätet in manchen Jahren: 22. 3. (=3=) bis: 7. 7. (=4=)

Auch einen Herbstgesang gibt es vom 28. 8. (=3=) an bis 14. 9. (=6=) Einen Vogel hörte ich noch am 27. 10. 1913 singen.

Die Zugsbewegung hält sich etwa in folgenden Grenzen:

- A) a) Beginn: 10. 3. (=16=)
 - b) Höhe: 25. 3. (=11=)
 - c) Schluß: 11 5. 4. (=13=)
- B) a) Erste stärkere Orts=Veränderungen: 26.5. 8. (=6=)
 - b) Beginn des Zuges: 17. 9. (=13=)
 - c) Höhe des Zuges: 13. 10. (=12=)
 - d) Schluß des Zuges: 30. 10. (=15=)

Die Blaumeisen ziehen häufiger in Gesellschaft wie Kohlmeisen und zwar mit Goldhähnchen, Baumläufern, Kleibern, Kohl-, Tannen-, Sumpfund Schwanzmeisen. Auch mit Körnerfressern, besonders mit Buchfinken sah

 ⁾ In den Pollauer Bergen geht fie fo hoch als der Laubwald reicht, selbst bis an die Felsen heran.

Felsen heran.

**) Außer in Laubgehölzen, Gärten, Parkanlagen und Alleen kann man sie noch in gemischten Beständen suchen, insbesondere wenn dort Lärchen das Nadelholz vertreten.

ich sie beisammen. Seltener als Kohlmeisen suchen sie Futter im Pferdekot, auf die Erde kommen sie sonst nicht herab, höchstens um zu baden (auch im Schneeschmelzwasser). Dagegen treiben sie sich im Eichengestrüpp gerne sehr nahe am Boden umher. Nonnenraupen und Puppen, insbesonders aber die Entwicklungszustände des Eichenwicklers gehen sie energisch an (zumal in Gesellschaft ihrer Jungen und anderer Meisen). Geschickt picken sie die Blattstelgallen der Pappeln auf, um zu den Läusen zu gelangen (13. 8. fand ich den Boden unter einer Pappelallee bedeckt mit den leeren Gallen und in den Kronen eine Blaumeisengesellschaft). Auch sah ich sie wie Fliegenfänger nach sliegenden Insekten jagen (21. 2.) und während des Singens wie Baumpieper balzend niederschweben (6. 3.). Auch süße Birnen picken sie gerne an (2. 9.)

1911 28. 4. trugen die Alten Niststoffe zu.

1910: 1.5. fand ich schon recht entwickelte Junge in einer hohlen Eiche. 1912: 25.5. dagegen noch nachte Junge ebenfalls in einer hohlen Eiche.

Flügge Junge traf ich am 12.5.1910 (12 Stück), am 13.5.1912 und am 28.5.1911 (10 Junge), 14.6.1911 fütterte 1 & Q die Jungen in der Jodokstraße, aber auch noch am 2.7.1910 traf ich flügge Vögel an (2. Brut).

50. Parus caeruleus pleskii Cab. Russische Blaumeise.

Am 13. 2. 1922 erhielt Herr Dr. Karásek 1 & aus dem Theim bei Feldsberg. Sie trieb sich mit gewöhnlichen Blaumeisen umher. Das Belegexemplar besindet sich in der Sammlung der Hochschule für Boden-kultur in Brünn.

51. Sitta europaea caesia Wolf. Mitteleuropäischer Kleiber.

Von 8 untersuchten Stücken sind 4 Q Q und 4 d'd'; deren Maße betragen: Totallänge 137, bezw. 146, Flügel 82—85, bezw. 84—86, Steuer 41—44, bezw. 41—46, Schnabel 15—16, bezw. 15—17 Lauf 17—18, bezw. 18—20.5 mm, Flügel also länger als von Hartert angegeben wird, Schnabel dagegen kürzer.

Bei 2 d'd' ist ein kurzer Superciliarstreifen zu erkennen, der

Schnabel aller Individuen erscheint mir recht stumpfspitzig.

In Südmähren genau so zahlreich wie in dem ebenen Teil der Brünner Umgebung (spärlich bei Dürnholz, Bratelsbrunn nur am Durchzug). Laubholz wird bevorzugt und unter den Nadelhölzern die Kiefer am wenigsten gemieden (Theim).

Im Weichbild der Stadt im Augarten, Stadtpark, brütend, in der

Nähe der Stadt im Schreibwald und am Roten Berg.

1913: fand ich ein brütendes Paar (4. 5.) am Butschin in einem hohlen Apfelbaum.

1910: führten die Alten flügge gewordene Junge aus einem Nest, das sich in den hölzernen Verzierungen der Schweizerhütte bei Adams-tal befand.

1921 beobachtete ich die eben ausgeflogene Brut am 23.6. bei den Grenzteichen.

Der Kleiber ist die am wenigsten gesellige Meise. Reine Gesellschaften sieht man sehr selten, gemischte mit Goldhähnchen, Baumläufern, Kohlund Schwanzmeisen nur während der Überwinterung. (1901, 1903, 1907, 1911, 1912, 1920, 1922 waren Jahre mit sehr wenigen Individuen im Winter. 1909 war dagegen besonders reich an überwinternden Kleibern).

Der Gelang besteht aus anhaltenden wohlklingenden Pfeiftönen, die

zumeist hinaufgezogen erscheinen, seltener in der Tonhöhe fallen. Er dauert nicht lange, etwa 17.5. 2. (=7=) bis zum 20.5. 4.(=7=). Selten hört man sie bis in den Sommer hinein: 9.7. (=2=).

Die Zugbewegung (durch Bratelsbrunn einigermaßen kontrolliert) gibt folgende Überlicht wieder:

- A) a) Erste lebhastere Bewegung: 27. 2. (=9=)
 - b) Beginn des Zuges 18. 3. (=10=)
 - c) Höhe des Zuges 4.5. 4. (=10=)
 - d) Schluß des Zuges 15.5. 4. (=11=)
- B) a) Erste lebhastere Bewegung 2.5. 9. (=5=)
 - b) Beginn des Zuges 11. 9. (=8=)
 - c) Höhe des Zuges 24. 9. (=5=)
 - d) Schluß des Zuges 20.5. 10. (=11=)

52. Certhia brachydactyla brachydactyla Brehm. Gartenbaumläufer.

Heinrich führt wohl 1856 bei den Baumläufer=Arten für Mähren an, seine Angaben zeugen aber dafür, daß er sie wohl nicht gekannt hat. Bei ihm ist der (kurzzehige) Gartenbaumläufer der bei weitem seltenere, »der sich von Ungarn nach Mähren zieht« (sieh Brehm's Angaben). Auch die Bemerkungen über den Wohnort der beiden Vögel zeigen ein arges Durcheinander. Spätere Ornithologen (Čapek, Janda, Halla, Dostal) führen nur eine Art an.

Der Gartenbaumläufer bewohnt ähnliche Örtlichkeiten wie Parus palustris communis, also offene lichte, von Nadelholz freie Landschaften mit möglichst viel starken Bäumen. Er ist bei uns bei weitem häufiger als die nachfolgende Art und leichter zu beobachten. Auen, mit Kopfweiden bestandene Wiesen (Rebeschowitz, Pollau, Fröllersdorf), Alleen, Flussläufe, die mit Weiden, Pappeln und Erlen gefäumt sind, Parkanlagen, Bauerngärten find seine Aufenthaltsorte, er ist also hauptsächlich Vogel der Ebene.

Bei Brünn nistet der Gartenbaumläufer im Augarten, in der Steinmühle (Mühlgraben), in den Anlagen des Schreibwaldes, auf den Sebrowitzer Wiesen und am Fuße des Roten Berges und auf dem Zentralfriedhof.

In den Pollauer Bergen geht er nicht bis Klentnitz hinauf.

Von 13 Stück der öfter genannten Sammlung find 8 (3 9 9 und 5 of of als kurzzehige Baumläufer anzusprechen. Ihre Maße sind: Total= länge: 118-122, bezw. 122-127 Flügel: 56-60, bez. 59-65, Steuer: 54-58, bez. 52-58, Schnabel (in Sehne gemellen) 14:5-16, bez. 14-17.5. der Nagel der Hinterzehe 7-7.4. bezw. 6.5-8 mm. Als sicherstes Kennzeichen sehe ich die verwaschene Stirnstrichelung, den dunklen Fleck auf den Unterflügeldecken und die mehr graue Rückenfärbung an.

Der Gesang ist sowohl von Voigt, als auch von C. Schmitt sehr gut wiedergegeben und währt etwas länger, als bei der Spechtmeise

(auch Herbstgesang tritt auf):

a) Beginn der Gelangszeit: 14.3. (=8=)

b) Schluß der Gesangszeit: 17.6 (=4=) Besonders zeitige einzelne Sänger: 30. 1. 21, 6. 2. 21, 10. 2. 02. Späte Sommersänger (einzeln): 13.7. 13, 14.8. 11.

c) Beginn des Herbstgesanges: 17.5. 9. (=4=)

d) Schluß des Herbstgesanges: 14, 10, (=2=)

In dieser, wie in der folgenden Übersicht ist wohl auch der Wald= baumläufer teilweile inbegriffen, eine reinliche Scheidung in allen Angaben werden erst die späteren Jahre bringen. Der Herbst= und Frühlingszug (von Bratelsbrunn teilweise kontrolliert) zeigt die Baumläufer manchmal in Gesellschaft von Spechtmeisen, Goldhähndhen, Schwanz-, Kohl-, Hauben-, Tannen=, Blau= und Sumpfmeisen, auch mit Singdrosseln sah ich sie einmal ziehen (20. 3. 1913).

A) a) Beginn des Zuges: 2. 3. (=6=) b) Höhe des Zuges: 19. 3. (=8=)

c) Schluß des Zuges: 10. 4. (=7=)

B) a) Beginn des Zuges: 17. 9. (=10=)

b) Schluß des Zuges: 19. 10. (=12=)

Im Winter sieht man die Vögel häufig paarweise (durch Erlegen bestätigt): 16. 2. 1902, 8. 12. 1908, 28. 12. 1902.

Arm an überwinternden Individuen waren die Jahre bezw.Winter: 1906/07, 1907/08, 1912/13, 1922/23, reich dagegen 1900/01, 1901/02, 1905/06.

53. Certhia familiaris macrodactyla Brehm., Waldbaumläufer.

Der Waldbaumläufer wählt fast dieselben Wohnorte, die auch Parus atricapillus salicarius vorzieht: Nadelwälder oder wenigstens dunkle didite gemischte Wälder, ist also mehr Vogel des Berglandes. Im Winter findet man ihn bestimmt auch in der Ebene. Während der Brutzeit verzeichnete ich ihn:

im Palazkytal bei Bilowitz, auf dem Babylom, in dem Rziczkatal, bei Ratschitz, Oleschna, am Waldhof, bei Namiest, am Butschin und zum Teil im Theim.

Am 26. 6. 1921 beobachtete ich im Rziczkatal ein Pärchen, das die Jungen ausführte.

5 Exemplare aus der Brünner Umgebung messen: Totallänge: 114–134, Flügel: 60(9)–65, Steuer: 50(9)–58, Schnabel 10–17, Zehe 7.8–10 mm. Das Stück mit dem langen Schnabel (17 mm) halte ich nach Stirnstrichelung, Rückenfarbe, Unterflügeldecken doch als hieher gehörig. Ein Stück ist vom 24. 4. 10 von Raigern, A, dessen Hoden 9 6 mm messen. Es scheint also, daß der Waldbaumläuser vielleicht auch in der Ebene brüte.

Der sehr zarte blaumeisenartige Gesang bietet im Freien ein gutes Unterscheidungsmerkmal gegen den Gartenbaumläufer.

54. Tichodroma muraria L., Mauerläufer

Die beiden von Klentnitz stammenden Exemplare messen:

O 13. 12. 1908. Totallänge 153, Flügel 95, Schwanz 52, Schnabel 31, Lauf 21.

of 11. 10. 1907. Flügel 95, Schwanz 51, Schnabel 28, Lauf 22 mm.

Das Männchen hat rostgelbe Flecke auf den inneren Armschwingen unterseits und ist dadurch, sowie durch die etwas geringeren Maße als jüngeres Stück gekennzeichnet.

1911 beobachtete mein Gewährsmann Herr Sedlmayer Josef vom 20. 1.—15. 2. wieder ein Stück auf dem Maydenstein; der Vogel ließ beim Klettern auf den Felsen öfter ein tschiü, tschiü, tschiü ertönen.

1912 beobachtete der jetzige Forstdirektor Herr Hans Glatz im Josefstale 1 St. am 27. 1. in den Felsen beim sog. »Kostelik«.

1924 wurde im Jänner ein Stück auf der Kwietnitza bei Tischnowitz erlegt.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Verhandlungen des naturforschenden</u> Vereines in Brünn

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: 59

Autor(en)/Author(s): Zdobnitzky Franz

Artikel/Article: Zweiter Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt der Brünner Umgebung und des südlichen Mährens, Verarbeitete Beobachtungen von 1910-1924 im Lichte der trinären Nomenklatur (1. Teil bis einschließlich der Meisen.) 23-68